№ 101.
Sonnabend, den 15. Dezbr. 1900.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
28. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese 3mal wöchentlich erscheinenden Zeitung vierteljährlich 1 Mark pränumerando.

Durch die Post bezogen 1 Mark 25 Pfg.

Einzelne Nummer 10 Pfg

Erstes Blatt.

Die heutige Ausgabe der „Camener Zeitung" besteht aus 3 Blättern = 10 Seiten.

Der Krieg in Südafrika.

Auf dem Kriegsschauplatz ist

Dewet thatsächlich wiederum den Engländern entwischt.

Nach den am Mittwoch Abend im Kriegsamt zu London eingetroffenen Nachrichten ist es Dewet trotz der Bemühungen der englischen Generale gelungen, den Kaledonfluß zu überschreiten. Dewet überschritt den Fluß nicht vor Smithfield, sondern 20 bis 25 Meilen nördlicher. Er befindet sich augenblicklich in Helvetia und scheint sich nicht, wie angenommen, nach Dewetsdorp, sondern nach Reddersburg begeben zu wollen. „Im Kriegsamt glaubt man, daß Dewet sich in vollständiger Sicherheit befindet."

Die hoffnungsvolle Zuversicht der Engländer, den Burenhelden Christian Dewet endlich einmal sicher gefangen zu haben, hat sich nicht nur nicht erfüllt, sondern nach weiteren Berichten sogar das Gegenteil gebracht. Der schwarze Christian hat

den Engländern eine regelrechte Niederlage beigebracht.

Ueber seinen neuen glänzenden Waffenerfolg wird gemeldet:

Dewet hat nach viertägigen siegreichen Kämpfen die ihn einkreisenden sechs englischen Korps durchbrochen, nachdem seine beiden Versuche, den Oranjefluß zu überschreiten, an dessen hohem Wasserstande gescheitert waren. Er schlug den von Aliwalnorth ihn angreifenden General Macdonald ab, warf die Kavallerie von Williams diesseits Rouxville, wies alle Versuche des Generals Knox, ihn gegen den Caledonfluß abzudrängen, zurück und erreichte ungehindert mit den gesamten schweren Transportzügen und mit seiner Artillerie die Beyersberge.

Ueber die Verluste der Engländer ist noch nichts gesagt, gering dürften sie aber gewiß nicht sein.

Auch an anderen Punkten haben sich die englischen Truppen

große Niederlagen geholt.

„Daily Ezpreß" berichtet: Ein Beamter des Kriegsamts hat in einem Klub seinen Freunden erzählt, es seien ernste Nachrichten aus Südafrika eingetroffen, nämlich, daß General Clemens in Baberton von einer starken Burentruppe angegriffen wurde. Die Engländer konnten sich schließlich wegen Mangel an Munition nicht mehr halten und mußten sich ergeben. Mehrere Offiziere und zahlreiche Mannschaften sollen gefallen und der übrige, aus mehreren Hundert Mann bestehende Teil der Garnison in Gefangenschaft geraten sein.

Zum Administrator

der beiden Burenrepubliken ist am Donnerstag A. Milner, der Premierminister der Kapkolonie, ernannt worden.

Wie aus Londoner bester Quelle verlautet, zögert die englische Regierung, den Belagerungszustand über die Kapkolonie zu verhängen, weil die Kapbehörden sie verständigt haben, daß diese Maßregel unvermeidlich einen allgemeinen Aufstand der burenfreundlichen Afrikander herbeiführen müßte.

Als Weihnachtsgeschenk

erhält jeder einzelne Mann der englischen Truppen in Südafrika, einerlei, ob er zu den Regulären, Freiwilligen oder Kolonialtruppen gehört, 5 Lstrl. oder 100 Mk. Da rund 200000 Mann in Südafrika engagiert sind, und auch die Invaliden, Soldaten-Witwen usw. das Geschenk erhalten, kostet dies Weihnachten für die Armee allein 30 Mill. Mk. Lord Roberts erhält 50000 Mk., außer der Gratifikation, die er natürlich späterhin noch bekommen wird, Kitchener 40000 M. und die anderen Offiziere je nach Rang und Gehaltsklasse entsprechend weniger.

Deutschland.

— (Hof- und politische Nachrichten.) Der Kaiser traf gestern nachmittag 2 Uhr in Hannover ein und fuhr alsbald nach dem Schlosse, von wo er sich dann zu Pferde nach dem Waterlooplatze begab, wo die Garnison in Parade stand. Nach Abnahme der Parade kehrte er ins Schloß zurück, wo die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden zum Diner geladen waren. Der Kaiser wurde von der Volksmenge überall lebhaft begrüßt. — Gestern nachmittag nach 3 Uhr traf Prinz Rupprecht von Bayern hier ein und stieg im Schlosse ab. Die Fürstlichkeiten sind hier anwesend anläßlich der bevorstehenden Jagden in Springe. — Prinz Joachim, der jüngste Sohn des Kaiserpaares, vollendet am 17. d. Mts. das zehnte Lebensjahr. Aus diesem Anlasse wird er an jenem Tage als Offizier in die Armee eingestellt und zwar nach alter Hohenzollernsitte in das erste Garde-Regiment zu Potsdam. Den feierlichen Akt vollzieht der Kaiser persönlich, wenn er nach der Hofjagd bei Springe nach Potsdam zurückgekehrt sein wird.

Westfalen und Rheinland.

* **Camen,** 15. Dez. **(Volkszählungsergebnisse.)** Hamm 31261, Dortmund 142000, Hörde 25058, Ohligs 20658, Rheidt 34024, Odenkirchen 14744, Wickrath 5880, Barmen 141435, Krefeld 106887, Schöneberg b. Berlin 95939, Kiel 107071, Braunschweig 126052, Hildesheim 42843, Görlitz 80842, Weimar 28491, Osnabrück 51478, Hamburg 767385 Einwohner.

§ **Camen,** 15. Dez. **(Turnverein Camen.)** Am letzten Mittwoch hielt der Turnverein Camen in der Jordanschen Gastwirtschaft seine diesjährige Generalversammlung ab. Die Tagesordnung hatte nur 2 Nummern, zunächst wurden die vor kurzem erfolgten Vorstandswahlen der Turnerfeuerwehr bestätigt. Ferner wurde die Ergänzungswahl des Vorstandes vorgenommen und zwar wurden die ausscheidenden Herren wiedergewählt bis auf den Schriftwart, der umständehalber von einer Wiederwahl abzusehen bat. An dessen Stelle wurde Herr Heymann gewählt.

* **Camen. (Verschiedenes.)** Von heute ab bis Ende dieses Monats sind die **Geschäftslokale und Läden bis abends 10 Uhr geöffnet.** Es empfiehlt sich jedoch für das kaufende Publikum nicht in der letzten Abendstunde die Einkäufe zu machen, da um 10 Uhr die Geschäftsinhaber schließen müssen.

Die Gültigkeit der Fahrkarten für die bevorstehenden Festtage dauert vom 18. Dezember 1900 — 7. Januar 1901.

Der hiesige Bahnhofsumbau bringt auch eine **Aenderung in der Legung der Telegraphenleitungen** mit sich. Statt der bisherigen oberirdischen Zuleitung wird diese hinfort unterirdisch durch Kabel bewerkstelligt. Es sind im ganzen 27 Leitungen, welche aus östlicher und 54, welche aus westlicher Richtung bei uns einmünden.

Am letzten Sonntag entstand an der Weststraße ein Streit, dem man durch „an die Luft setzen" des Krakehlers zu schlichten sich bemühte. Das schien dem Streitsüchtigen jedoch nicht zu passen, denn nach kurzer Zeit brachte er **seinem Gegner einen Messerstich bei.** Der Verletzte, Bergmann P. begab sich in ärzliche Behandlung; da die Wunde sich jedoch verschlimmerte, wurde gestern abend der Messerheld, der Bergmann B. verhaftet und heute in das Amtsgerichtsgefängnis abgeführt. Das benutzte Messer, eine Art Dolch, wurde beschlagnahmt.

Ferner wurden 2 zugereiste junge Leute **in Polizeihaft genommen,** weil sie johlend und singend die Bahnhofstraße entlang zogen.

o **Methler,** 15. Dez. **(Kirchenrepräsentantenwahl.)** Am Dienstag dieser Woche fand hierselbst die Umwahl von 10 Repräsentanten statt. Es schieden aus die Herren: Landw. G. Spielhof-Weddinghofen, Bergm. Mork und Bergm. Deifuß in Wassercourl, Fahrhauer Hugo und Bergm. Stiegmann in Westick, Fahrhauer D. Berkemeier, Bergmann Solinger und F. Budde gt. Lueg in Methler, Magazinverwalter Brinkmann in Husen, Landwirt C. Schulte in Niederaden. Wiedergewählt resp. neugewählt wurden die Herren: Steiger Vorschulze-Weddinghofen, Bergmann Mork und Heiming-Wassercourl, Fahrhauer Hugo und Bergmann Kalle-Westick, Fahrhauer D. Berkemeier, Fahrhauer F. Beiermann und Bergmann D. Schänzer-Methler, Magazinverwalter Brinkmann-Husen und Trümper-Niederaden. — In der am vergangenen Sonntag stattgehabten Repräsentantensitzung wurden **zu Presbytern gewählt** die Herren: Landwirt H. Freisendorf gt. Rogge-Methler, H. Haarmann-Weddinghofen u. W. Wittkamp-Westick. — Es scheiden am 1. Januar 1901 aus die Herren: Landwirt Schirmbeck-Westick, H. Schulze-Altenmethler-Methler, A. Blödom-Weddinghofen.

† **Methler,** 15. Dez. **(Naturheilverein.)** Es sei an dieser Stelle nochmals auf die am Sonntag, 16. Dez. nachmittags 5 Uhr stattfindende Versammlung aufmerksam gemacht. (Siehe Annonce!)

* **Heeren,** 15. Dezbr. **Einen 7 Meter tiefen Sturz** that auf der Zeche „Königsborn", Schacht II, der Bergmann Gustav A. aus Mühlhausen. Derselbe stürzte infolge eines Fehltritts von der ersten Bausohle in den Ueberhau und trug trotz des tiefen Sturzes nur eine starke Fußverstauchung und Quetschung davon. Der Verletzte wurde dem Camener Krankenhause überwiesen.

Essen, 14. Dezbr. **(Das neue Volksbrausebad in Essen.)** Vor etwa Monatsfrist wurde in Essen ein zweites Volksbrausebad eröffnet. Daß durch dasselbe einem Bedürfnisse abgeholfen wurde, wird durch den regen Besuch dargethan. Seit dem 1. Dezbr., dem Tage der Eröffnung, sind bereits 1500 Bäder verabreicht worden; am vergangenen Samstag wurden in der Zeit von 6—8 Uhr abends allein 211 Karten ausgegeben. Daß auch seitens der Essener Stadtverwaltung dem Volksbrausebad ein besonderes Interesse entgegengebracht wird, beweist der Umstand, daß die Errichtung einer dritten Badeanstalt geplant ist.

Barmen, 13. Dezember. **Infolge eines Bergrutsches auf der Zeche „Deutschland"** bei Haßlinghausen sind vorgestern nachmittag zwei Bergleute verunglückt. Sie wurden von den Gesteinsmassen verschüttet. Einer von ihnen, der Bergmann Kauhöfer, wurde ins hiesige städtische Krankenhaus gebracht, ist dort aber in der vergangenen Nacht seinen Verletzungen erlegen; der andere ist ebenfalls so erheblich verletzt, daß sein Tod stündlich zu erwarten ist.

Der ominöse Brief,

der zur Verhaftung der Wender führte und der Pfeffer bei der Haussuchung mit Gewalt abgenommen werden mußte, wie bereits schon mitgeteilt, lautet: „Liebe Helene, wenn sich alles so verhält, wie Du mir schreibst, so ist es ja entsetzlich. Wie konnte Sternberg Herrn Schneider nur so belasten! Ich trage keine Schuld daran. Hätte ich Ungünstiges über Euch aussagen wollen, so hätte ich es ja längst thun können. Mir war für eine falsche Aussage viel Geld versprochen. Es wäre ungerecht, wenn Klara mir zürnte. Ich erwarte Geld von Henning (einem Freunde). Ich will mich nicht mit Lügen entlasten, sondern mit Wahrheit: Niemand hat etwas mit dem Mädchen zu thun gehabt als Sternberg. Ich will beschwören, daß sich Sternberg bei mir ein Zimmer mietete und daß er sich seine Modelle teilweise selbst verschaffte. Die Auta Wender gestand mir, daß sie die Kinder für Sternberg gefügig machte, ihnen vormachte, was sie thun sollten. Bei der Frieda hat sie keine Mühe gehabt, die hat es gern gethan." — Dann kommt der Riß in dem Brief. — Weiter heißt es: „Sollte das gemeine Weib dies beschwören, so würde sie die Strafe des Meineids treffen. Ich möchte Sie, liebe Helene bitten, dem Verteidiger Sternbergs . . . (Riß im Brief.) Ich werde einige kleine Episoden aus Sternbergs Liebesleben erzählen, die alles Bisherige in Schatten stellen. Das ist keine leere Drohung, denn zu bedrohen beabsichtige ich nicht. Ich bitte diesen Brief zu zerr . . . (Riß.) Ich will das Glück meiner Schwester nicht zerstören. Es muß ein erhebendes Gefühl für Sternberg sein, mein Leben so verändert zu haben. Ich bitte Dich, mich immer auf dem Laufenden zu erhalten. Ich hoffe, noch die Mittel zur Heimkehr zu erwerben, aber ich fürchte, man will mich daran verhindern. Auta Wender fährt jetzt mit Sternbergs Geld zurück, weil sie erst 18 Jahre alt ist, oder weil man hofft, daß das Kind durch entschiedenes Leugnen irre würde. Schreibe nicht an mich unter dem Namen Fischer; ich gelte hier als die Frau Luppa, schreibe mich aber Luva." Damit schließt der Brief, den Klara Fischer, die Schwester der Frau Miller, wie bereits mitgeteilt, für durchaus authentisch erklärte und bei dessen näherer Erörterung Frau Miller den bestimmten Fragen ihrer Schwester ängstlich auswich. Die Fragen des Vorsitzenden, wer der Rechtsanwalt, wer das „gemeine Weib", wer Henning sei, ließ sie alle unbeantwortet.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 14. Dez. **Ein deutsches Postamt** wurde **in der Stadt Kiautschau** errichtet.

Prozeß Sternberg.

Berlin, 14. Dez. Infolge der Behinderung eines medizinischen Sachverständigen mußte der Vorsitzende heute die Dispositionen ändern, so daß auch morgen eine Sitzung stattfindet. Längere Zeit nahm heute zunächst die Vernehmung des Zeugen Detektivdirektor Schulze in Anspruch. Er hatte auf sein Angebot von dem Justizrat Sello Auftrag zu Recherchen erhalten und — wie er versichert — die Weisung, streng reell vorzugehen und nur über wahre Thatsachen zu berichten. Seine Berichte hat er an Sello, Rechtsanw. Heinemann und das Bureau Sternberg abgesandt. Der Zeuge giebt zu, daß er Stierstädter durch seine Agenten habe beobachten lassen, ferner, daß er sich dem Metteur der „Post" genähert habe, um den Verfasser der Artikel, in welchen er auf das schärfste angegriffen wurde, zu ermitteln. Der Zeuge hat bisher aus der Sternbergsache eine Einnahme von 12200 Mark bezogen. Für den Fall des Erfolges, d. h. wenn er genügendes Material beschaffe, versprach ihm Dr. Sello 50000 Mark. Die Zeugin Fräulein Pfeffer wird über den bei ihr beschlagnahmten Brief der Frau Miller (Margarete Fischer) vernommen. Diesen für Sternberg sehr belastenden Brief hat Margarete Fischer, verehelichte Miller, aus New-York an Sternbergs ehemalige Geliebte, Fräulein Pfeffer, geschrieben. Von diesem Brief ist ein Stück abgerissen. Frau Miller-Fischer behauptet, auf diesem Stück habe gestanden, daß der Brief die Unwahrheit enthalte; sie habe den Brief nur geschrieben, um Sternberg zu bewegen, ihr Geld zu senden. Nach Fräulein Pfeffers Aussage dagegen war auf dem abgerissenen Stück eine weitere Drohung gegen Sternberg zu lesen; das ist sie zu beschwören bereit. Die Sternbergschen Agenten und Agentinnen seien abwechselnd mit Drohungen und mit Bestechungen an sie herangetreten. Auch jetzt noch ist die Zeugin in Angst vor den Drohungen von dieser Seite, so daß Staatsanwalt Braut ihr als Königlich preußischer Staatsanwalt feierlich seinen Schutz zusagt. Im Auftrage des Verteidigers Dr. Werthauer sei Herr Popp, Direktor im Sternbergschen Bureau, in Begleitung eines Fräulein Souchard zu ihr (Fräulein Pfeffer) gekommen und hätte ihr 1000 Mk. für die Herausgabe des Briefes geboten. Später seien ihr bis 5000 Mk. geboten worden. Die Zeugin Pfeffer erzählt weiter: Luppa hat sich bei mir als Freund einführen lassen, eine halbe Stunde darauf hat er schon bei anderen Leuten belastendes Material gegen mich zu sammeln gesucht. Die Pfeffer berichtet dann noch über ihren Besuch im Bureau Dr. Werthauers. Der Sternbergsche Agent Arndt, der dabei war, wisse, daß Dr. Werthauer zu ihr sagte: „Lassen Sie doch diesen Haß gegen Sternberg; es ist auch unrecht von Klara Fischer, daß sie Sternberg so belastet." Dr. Werthauer habe ihr die Dankbarkeit Sternbergs in Aussicht gestellt. Dr. Werthauer und Dr. Sello hätten gewünscht, mit ihr dauernd in Verbindung zu treten, was sie aber abgeschlagen habe. Die Zeugin ist, wie sie noch bekundet, von Sternbergs Agenten überlaufen worden; Luppa stellte an sie das Ansinnen, einen seiner „Fragebogen" auszufüllen, wobei er einen Tausendmarkschein auf den Tisch legte. Die Zeugin lehnte aber alles ab, da sie fürchtete, man stelle ihr eine Falle. Als die Zeugin im Krankenhaus lag, kam Popp zu ihr und sagte, „sie solle nur fordern". Darauf schrieb die Zeugin einen Brief an Dr. Werthauer, in dem sie ihm mitteilte, daß in seinem Auftrag Popp mit der Bestechungssumme zu ihr gekommen sei und daß sie diesen schimpflichen Antrag zurückweise. Wenn Sternberg sein Unrecht an ihr gutmachen wolle, so solle er ihr auf andere Weise eine Existenz gründen. Fräulein Souchard bat die Zeugin, ja nichts von diesen Unterredungen mit Werthauer zu verraten. Rechtanwalt Werthauer legt seine Amtsrobe ab und setzt als Zeuge seine Beziehungen zu Fräulein Pfeffer auseinander. Er habe gewußt, daß Luppa nach den Briefen bei der Pfeffer recherchierte; in seinem Auftrag habe Direktor Popp Geld für die Briefe geboten. Er beabsichtigte mit dem Briefe folgendes: Ein älterer Anwalt, vielleicht Justizrat Kleinholz, sollte die Briefe prüfen und festsetzen, wieviel derselbe eventuell wert wäre. Er und die Verteidiger wußten, daß dieser Brief „Gravierendes über die Woydasache" enthielt. Ein Rechtsanwalt „Modler" habe ihn benachrichtigt, daß dieser Brief bei der Pfeffer war; darauf habe er die Idee mit dem Schiedsrichter gefaßt. Dr. Werthauer fährt dann fort: Was ich that, that ich vollständig im Einverständnis mit der gesamten Verteidigung. — Dem widerspricht der Rechtsanwalt Dr. Wronker ganz entschieden; er als Verteidiger der Scheding habe mit Sternbergs Verteidigung und mit den Konferenzen seitens der Verteidiger Sternbergs nichts zu thun. — Rechtsanwalt Mendel, der Verteidiger Luppas, will auch nicht das Geringste von dem Briefe der Pfeffer wissen. — Präsident: Herr Dr. Werthauer, wie konnten Sie so hohe Versprechungen betreffs einer Belohnung von 1000 Mark aus Sternbergs Kasse machen? Sternberg will ja nichts von einer diesbezüglichen Vollmacht wissen. — Dr. Werthauer: Meine Vorschläge konnten ja auch abgewiesen werden. Popp sagte zur Pfeffer im Auftrage Werthauers, 2—5000 M. könne sie gegebenenfalls fordern. — Fräulein Pfeffer bekundet, daß Popp ausdrücklich auf ihr Befragen erklärte, er sei von Werthauer geschickt. — Präsident: Herr Anwalt, ich muß Sie darauf aufmerksam machen, daß Sie eventuell ihre Aussage verweigern können, wenn Sie fürchten, sich einer strafbaren Handlung schuldig zu machen. — Fräulein Pfeffer bekundet noch, daß Sie Rechtsanwalt Modler Mitteilung von dem Briefe machte. Dieser benachrichtigte dann Dr. Werthauer. Stierstädter habe ihr eines Tages auch nahe gelegt, daß Luppa beabsichtige, sie zu bestechen. Fräulein Pfeffer wird hierauf vereidigt.

Zeugin Callis wird noch einmal über das Verhalten des inzwischen verhafteten Zeugen Wolf in der dem Kriminalgebäude gegenüberliegenden Konditorei vernommen. Die Zeugin wiederholt, daß Wolf mehrfach laut, so daß es die übrigen

sagt habe: „Das Ist bei Gericht nur die Wahrheit sagt!“ Leise habe er dann hinzugefügt: „Ihr könnt ja doch sagen, was Ihr wollt!“

Es wird sodann wieder der Detektivdirektor Schulze vernommen, derselbe giebt zu, daß Wolf wiederholt im Wartezimmer des Dr. Werthauer verweilt habe.

Kiel, 14. Dez. Die **zurückgekehrten Chinakrieger** sind heute mittag aus Wilhelmshaven abgereist, um gemeinsam mit den dort verbliebenen Mannschaften vom Transport des Dampfers Köln nach Berlin zu fahren.

Grubenunglück.

Bochum, 14. Dez. Auf der Zeche „Karolinenglück“ **verunglückten** wahrscheinlich infolge Bremsversagens im Bremsschacht **fünf Mann** der Belegschaft. Die teilweise Schwerverletzten wurden in dem Krankenhaus „Bergmannsheil“ in Bochum untergebracht.

Köln, 14. Dez. Der **Fabrikant aus Lindenthal,** der bei Krügers Ankunft auf dem hiesigen Zentralbahnhofe mit zahlreichen anderen Personen in einen Schacht abstürzte, **ist,** nachdem ihm ein Bein amputiert worden ist, jetzt im Bürgerhospital **gestorben.** Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung über die Ursache des Unfalles eingeleitet.

Schreckliche Schiffskatastrophe.

Hongkong, 13. Dezbr. Aus Kanton wird gemeldet: **In der Nähe von Hokou am Westfluß fiel auf einem Passagierdampfer ein Mann über Bord. Die Passagiere drängten nach der einen Seite des Dampfers, so daß dieser umschlug. Von 400 Passagieren ertranken über die Hälfte.**

Die Wirren in China.

Friedensvorschläge der Kaiserin-Witwe.

London, 14. Dezember. Ein Telegramm des Standard aus Shanghai meldet: Tschangschitung erhielt eine Mitteilung der Kaiserin-Witwe, die sich mit folgenden Friedensbedingungen einverstanden erklärt:

Zahlung von 40 Millionen Pfund als Entschädigung.

Einführung einer Schutzwache von 2 000 Mann für jede Gesandtschaft.

Einsetzung von je einem fremdländischen Berater für jede Provinz des chinesischen Reiches.

Die Thätigkeit der Truppen.

Berlin, 14. Dez. Das Oberkommando meldet aus Peking vom 13.: Nach einem soeben eingegangenem Gesamtbericht wurden von den Truppen der 2. Brigade im Nov. **6 größere und kleinere Expeditionen von Paotingfu** in westlicher und nordwestlicher Richtung unternommen, wobei auch die große Mauer erreicht wurde.

Schon wieder einmal.

London, 14. Dez. Die „Times“ meldet aus Peking vom 11.: Zum zweiten Male hat Rußland dem General Waldersee offiziell die Absicht kundgegeben, alle russischen Soldaten aus Petschili zurückzuziehen.

Auf der Schatzsuche.

New-York, 14. Dez. Ein Telegramm vom 12. cr. aus Peking meldet: „Vor einigen Tagen wurde den Engländern mitgeteilt, daß sich ein großer Schatz zwanzig Meilen nordwestlich von Peking befinde. Heute gingen 100 Mann unter der Führung eines Obersten ab, dem später noch 50 Mann nachgeschickt wurden. Man glaubt, daß eine große Menge Goldsachen an einem, bei der Flucht des Hofes bestimmten Ort vergraben worden ist. Die Mitteilung stammt von einem früheren Hofbeamten.

Der Krieg in Südafrika.

Ueber die Niederlage der Engländer unter Clemens,

von welcher der „Daily Expreß“ bereits meldete (s. bes. Artikel) wird jetzt auch amtlich gedrahtet. Nach diesem Telegramm ist Clemens nach heftigem Kampfe **regelrecht in die Flucht geschlagen** worden. Dasselbe lautet:

London, 14. Dezember. Kitchener meldet aus Pretoria: **Die Streitmacht des Generals Clemens wurde** am 13. bei Morgenanbruch auf dem Magalisberge **von dem 2500 Mann starken Kommando angegriffen. Clemens zog sich nach Beckpoort zurück.** 5 britische Offiziere wurden getötet. Die übrigen Verluste sind noch nicht gemeldet. (Jedenfalls dürften sie schwer sein und will der Lokalfeldherr die bittere Medizin nur tropfenweise verabfolgen.)

London, 14. Dez. Lord Kitchener telegraphtier aus Prätoria weiter: **General Clements wurde heute bei Tagesanbruch bei Nooitgedacht am Magaliesberg von den Kommandos de la Reys und Beyers insgesamt 2500 Mann angegriffen.** Der erste Angriff der Buren wurde abgeschlagen; **es gelang den Buren** indessen, **den Gipfel des Magaliesberges zu nehmen, welcher von vier Kompagnien der Northumberland-Füsiliere verteidigt war. Die Buren beherrschten somit das britische Lager. General Clements zog sich nach Beckpoort zurück und nahm auf einem Berge mitten im Flußthal Stellung.** Der Kampf war sehr heftig. Ein Oberst und drei Hauptleute wurden getötet. Verstärkungen sind sofort von Prätoria abgegangen. Die Brigade Broadwoods stand im Norden des Magaliesberges, sieben Meilen westlich von der Position Clements.

Weitere bedrohliche Burenangriffe.

London, 14. Dez. Nach einem Telegramm Lord Kitcheners aus Prätoria vom 13. d. M. **haben die Buren die Orte Lichtenburg, Bethlehem, Brede und Vryheid angegriffen,** ohne indessen Erfolge gehabt zu haben. (?) Vor Lichtenburg wurde der Burengeneral Lemmer getötet.

Lourenzo Marques, 14. Dez. **Die Lage in Komatipoort ist ernst.** Eine 1500 Mann starke Burenstreitmacht befindet sich in der Nähe und **man erwartet einen Sturmangriff auf Komatipoort.** Die britische Kavallerie ist nach dem Sabie-Fluß abgegangen. Alle Truppen haben Befehl, in Bereitschaft zu sein.

Standesamt Pelkum.

Pro Monat November 1900.

Vermählte: Bergm. W. Gondolf u. Emma Lagemann, Bönen. Bergm. F. Reck u. Friederike Degelmann, Pelkum. Bergm. W. Neuhoff u. Friederike Bersch, Bergcamen u. Weddinghofen. Müller F. Tingelhoff u. Wilhelmine Auguste Krutzky, Bönen. Fabrikarb. F. Schriefer u. Friederike Marie Henriette Sander, Bönen. Maschinensteiger K. Lankmann u. Anna Althoff, Horstmar u. Heil. Bergm. H. Hollmann u. Wilhelmine Ruß, Sophia Theimann, Bönen u. Brameh. Bergm. H. Mecklenbrauck u. Ww. Josephine Poth geb. Brand gen. Brüggehoff, Bergcamen u. Südcamen. Bergm. H. Stehmann u. Karoline Weischede, Bergcamen u. Altenbögge. Kötter L. Krämer u. Anna Mavik, Herringen u. Holtum.

Geboren: Ein Sohn den Nachbenannten: Maurer H. Doedens, Bönen. Bahnarb. F. Köckler, Wiescherhöfen. Fabrikarb. H. Kräenfeld, Wiescherhöfen. Bergm. A. Hoffmann, Bergcamen. Rangierer W. Bürk, Wiescherhöfen. Landw. H. Stamm, Lerche. Bergm. F. Holtmann, Bergcamen. Bergm. H. Liesegang, Altenbögge. Bäcker Wilh. Betzler, Bönen. Fabrikarb. H. Holtmann, Wiescherhöfen. Schmied A. Kötter, Lerche. Bergm. Friedr. Hoppe, Pelkum. Bergm. H. Dreinert, Bergcamen. Bergm. K. Rösner, Bergcamen. Landwirt H. Schimmelschulze, Weetfeld. Schreiner H. Burgemeister, Overberge. Bergm. St. Karcz, Overberge. Bergm. W. Körber, Bergcamen. Bergm. A. Hato, Bergcamen. Bergm. K. Pieper, Bergcamen. Fabrikarb. J. Bellinger, Bergcamen. — Eine Tochter den Nachbenannten: Bergm. K. Könitz, Bönen. Weichensteller H. Denninghaus, Bönen. Bergm. A. Guttmann, Bönen. Bergm. W. Lahmer, Bergcamen. Tagelöhner Chr. Plonns, Rünthe. Bergm. K. Kellner, Bergcamen. Bergm. G. Wichmann, Bönen. Bergm. F. Thielmann, Bergcamen. Maurer A. Niggemeier, Altenbögge. Bergm. W. Alde, Overberge. Schreiner M. Gurn, Bönen. Kötter W. Sudhaus, Lerche. Bergm. H. Krabs, Bergcamen.

Gestorben: Witwe Direktor W. Wilmers, Amalie geb. Alberti, 73 J 3 M 3 T Bönen. Friedr. Grabbe, 4 M 21 T Bönen. Hoffmann, 1 Min. Bergcamen. Friedr. Timpeltei, 1 J 5 M 26 T Rünthe. Martha Burgermeister, 9 M 12 T Westerbönen. Otto Fröhlich, 10 M 21 T Wiescherhöfen. Herm. R. Klaß, 3 M 23 T Bergcamen. R. E. Schwake, 4 J 10 M 28 T Bergcamen. Helene Hohaus, 1 J 9 M 12 T Osterbönen. Ehefrau Bahninvalide H. Schröer, Henriette geb. Brüggemann, 75 J 55 T Wiescherhöfen. Friederike Lente, 9 M 27 T Wiescherhöfen. Friederike Meier, 2 J 16 T Nordbögge. Marie Heinen, 37 J 19 T Altenbögge. Witwe Ackerknecht H. Mecklenbrauck, Elisabeth geb. Biermann, 75 J 8 M 29 T Overberge. Aug. Dähne, 11 J 2 M 28 T Overberge. Karl Wendel, 4 M Overberge. Witwe Kötter H. Timpeltei, Katharine geb. Schöning, 60 J 3 M 5 T Overberge. K. Lange, 8 M 25 T Wiescherhöfen. Wilh. Böckmann, 8 J 7 M 17 T Overberge. Zechenarb. Wilh. Böckelmann, 54 J 8 M 28 T Westerbönen.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

16. Dez.: Wolkig, vielfach bedeckt bei Niederschlägen. Um Null herum.

17. Dez.: Wolkig, teils heiter. Wenig veränderte Temperatur.

18. Dez.: Ziemlich kalt, wolkig, neblig.

19. Dez.: Wenig verändert, stellenweise Niederschläge.

Redaktionsbriefkasten.

Anonyme Zusendungen bleiben stets unberücksichtigt. Wenn Sie die Aufnahme Ihrer Berichtigung wünschen, so nennen Sie uns gefl. Ihren Namen. Veröffentlicht soll derselbe nicht werden.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Camen.

Sämtliche Geschäfte sind bis 24. Dezember an Wochentagen bis 10 Uhr und Sonntagen bis 8 Uhr abends geöffnet.

Der vorgerückten Saison wegen

verkaufe die noch vorrätigen

Damen-Jacketts und Kragen sowie Paletots und Lodenjoppen

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Camen, Oststrasse.

Emil Gerdts.

Gebrüder Wolff
Camen
empfehlen 1416
Frische Trauben
Pfund 60 Pf.

Frische Naturbutter ca. 10 ℔ Postk. zu 6 ℳ 60 ₰ frko. Nachn. vers. Wilh. Macziey, Amtsfreiheit Ortelsburg, Ostp.

Ludwig Knieper, Camen

Nordstrasse 7.

Fabrik und Lager von **Särgen** und Sarg-Ausstattungs-Gegenständen.

Särge
in Eichen-, Buchen- und Tannenholz, einfach bis hochfein.
Metallsärge.
Sargfüsse in Gold, Silber, Holz u. Eisen.
Fransen und Quasten
(Gold, Silber u. Wolle) in jedem Genre.
Sarg-Verzierungen
in Silber, Zinn (matt u. brillant), Blech und Papier (flach u. hochgeprägt),
Griffe und Schrauben
vom einfachsten bis zum hochfeinsten Nickelstangenbeschlag.
Alle Sorten **Sargkante, Band, Rüsche, Spitzen** und **Plissee,**

Shirting, Gaufre, Schuhe, Strümpfe, Handschuhe, Sammtkappen, Hauben, Taschentücher und Florband.
Myrtenkränze und Bouketts.
Herren-, Damen- u. Kinder-Kleider und -Jacken, von den billigsten bis zu den feinsten.
Decken, Kissen und Schleier, sowie alle sonstigen zur Sarg-Ausstattung gehörende Artikel.
Grösstes Lager in Blatt- und Mooskränzen, Blumen, Blätter, Schleifen.

NB. **Den Herren Schreinermeistern** gewähre bei Einkäufen von Beschlag und Verzierung bedeutende Preisermässigung.

Eis!

Die **Anlieferung** des **Eises** für die beiden Keller des städt. Schlachthauses soll am **Mittwoch den 19. Dezbr.,** vormittags 10 Uhr, einzeln oder zusammen im Büreau des Unterzeichneten an den Mindestfordernden vergeben werden.

Der Schlachthof-Inspektor:
Meyer. 1390

Gebrüder Wolff
Camen
empfehlen 1416
Cakes
von 35 Pfg. an.

Hypotheken-, Kredit-, Kapital- und Darlehn-Suchende
erhalten sofort geeignete Angebote.
h3436 **Wilhelm Hirsch,** Mannheim.

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgemeine Vakanzen-Liste“.
3549 **W. Hirsch Verlag, Mannhe**

Wilhelm Etling, Camen,

Weststrasse 15.

Grösstes Geschäft für Herren- und Knaben-Kleidung

bietet — bei einer von keiner Seite auch nur annähernd erreichten Auswahl — von Weihnachten

außerordentliche Preisvorteile!

Sonntag den ganzen Tag geöffnet.

1417



Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute morgen 3 Uhr meine liebe

Frau Rika Schmidt

geb. Wienke

nach langem, schweren Leiden im Alter von 23 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Allen Freunden und Bekannten diese Trauernachricht mit der Bitte um stille Teilnahme

Camen, Altenbögge, Courl, Bochum,
13. Dezember 1900.

Der trauernde Gatte:
Carl Schmidt.

1399

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 16. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause Wallgasse 1 aus, statt.

Ein Posten

zurückgesetzter Buckskins

sowie eine Partie Buckskin-Reste

zu und unter Einkaufspreis

empfiehlt

EMIL GERDTS, Camen
Oststrasse.

Holz-Verkauf

Bergcamen!

Montag d. 17. d. Mts., morgens 10 Uhr, verkauft der Herr Landwirt **H. Keinemann** gt. **Hagedorn** in **Niederaden** in seiner an sehr guter Abfuhr, unmittelbar an dem beim Wirt H. Henkenmeier in Bergcamen daselbst von der Camen-Werner Chaussee abzweigenden, nach Schacht Grimberg führenden neuen Zechenwege belegenen Holzung, an der Nathe gt.,

50 Mrn. zu Nutz- und Brennholz sehr geeignete, langschaftige **Buchen,** desgl. **mehrere Mrn.** zu Geschirr- u. Grubenholz taugliche **Eichen**

nummerweise auf dem Stamme durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit.

Zusammenkunft an Ort und Stelle.

Camen. **Reinhard, Gerdts,**
1360 Aukt.

Holz-Verkauf

Bergcamen.

Dienstag den 18. d. M., morgens 10 Uhr anfangend, will der Herr Landwirt **F. Darenberg** in Bergcamen in seiner daselbst an guter Abfuhr, nur in geringer Entfernung von dem beim Wirt J. Henkenmeier in Bergcamen dortselbst von der Camen-Werner Chaussee abzweigenden, nach Schacht Grimberg führenden neuen Zechenwege liegenden Holzung im Kuhstall gt.

75 Mrn. zu Brett-, Nutz- u. Brennholz sehr passende, lang- und geradschaftige **Buchen,** nummerweise auf dem Stamme, sowie **12 Mrn.** ausgeforsteter **Kiefern- u. Eichenstangen** zu Frechtungsholz u. s. w. verwendbar,

haufenweise, durch Unterzeichneten öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Zusammenkunft beim Wirt Fr. Röhr in Bergcamen oder an Ort und Stelle.

Camen. **Reinhard, Gerdts,**
1380 Aukt.

Weihnachts-Verkauf.

Rabatt 10% Rabatt

Normalhemden und Hosen	Seidene Tücher
Hautjacken	Wollene Tücher
Knabenhemden und Hosen	Plüsch- und Lamatücher
Kinderkleidchen	Taschentücher
Schälchen u. Handschuhe	Regenschirme
	Korsetts
	Geradehalter

Träger- und Zierschürzen, Hauben
für Frauen und Kinder 1400

in großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen.

H. G. Thöling

Camen, Bahnhofstraße 23.

Bekanntmachung.

Falls sich der Eigentümer des am 14. v. Mts. hier zugelaufenen Pferdes bis zum 20. d. Mts. nicht meldet, wird dasselbe öffentlich verkauft werden.

Lünen, 10. Dezember 1900.

Der Bürgermeister:
Becker.

1405

Dortmund.

Gewissenhafte Vorbereitung für **Bau-** und **gewerbl. Fachschulen** gegen niederes Hon. **Ausw. Schüler** erh. **Sonntags** Unterricht. Bis jetzt die **besten Erfolge.**

Schriftl. Anmeldungen an die Exped. d. Ztg. 1198

Soeben wieder eingetroffen:

Maggi zum Würzen

der Suppen, Saucen, Ragouts, Gemüse 2c. — **wenige Tropfen genügen.** — 1396

H. P. Thiel, Oststraße.
Filiale in **Heeren.**

Eignet sich sehr als hübsches, billiges und praktisches Weihnachtsgeschenk.

Für Rettung von Trunksucht

versend. Anweisung nach 26-jähriger approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: **Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden.** 5168

Liebig Company's

Schafft sofort kräftige Bouillon.

Liebig

Verbessert Suppen, Saucen, Gemüse etc.

Fleisch-Extract.

3658

Warnung

besonders für kaufmännische Reisende.

Wenn meine Frau in meinem Namen was borgt oder bestellt, so übernehme ich dafür keine Garantie, daß es auch bezahlt wird.

Methler. 1404

Friedrich Hüffmeier.

Große Betten 12 M.

(Oberbett, Unterbett, **zwei Kissen**) **mit gereinigten neuen Federn** bei **Gustav Lustig, Berlin S.,** Prinzenstraße **46.** Preisliste kostenfrei. **Viele Anerkennungsschreiben.** 4211



Nur noch 9½ Mark

keine 12 bis 20 Mk., kosten meine deutsch-amerikanischen **Guitarre-Zithern „Columbia“,** ca. 52 cm lang m. 5 Accorden = 5 Bässen, 41 Saiten u. sämtl. **Zubehör** in ganz **herrlich schöner Ausführung.** Diese Instrumente haben fast den schönen Ton der bekannten **Concert-** oder **Schlagzither,** aber den großen Vorzug sofort von jedem nach Notenblättern, und gratis beigelegter Schule, gespielt werden zu können. **Harfenzithern** wie Abbildung mit **Säule** u. **Harfenkopf,** außergewöhnlich schöne Instrumente, 12½ M. Porto 80 Pf. Versandt gegen **Nachnahme, 4 Wochen zur Probe.** Katalog sämtl. Musikinstrumente gratis u. franko.

Friedr. Herfeld, Musikinstrumentenfabrik, Neuenrade, Westf.

Etwas kleinere **Columbia-Zithern,** auch mit 41 Saiten, 5 Akkorden kosten keine 7½, sondern blos 7 M, 15 Notenblätter legen wir jeder Zither gratis bei. **Garantie: Umtausch oder Geld zurück,** wenn solche nicht gut ausfallen. 1218



Italienische Weiß- und Rot-Weine empfiehlt

J. Brombach

Zimmerthüren

fertig mit Zubehör, sofort lieferbar, ständiges Lager 20000 St., empfehlen zu bedeutend ermäßigten Preisen (Zeichnungen und Preisliste gratis) **Zippmann & Furthmann,** s2503 **Düsseldorf.** Ges. m. b. H.

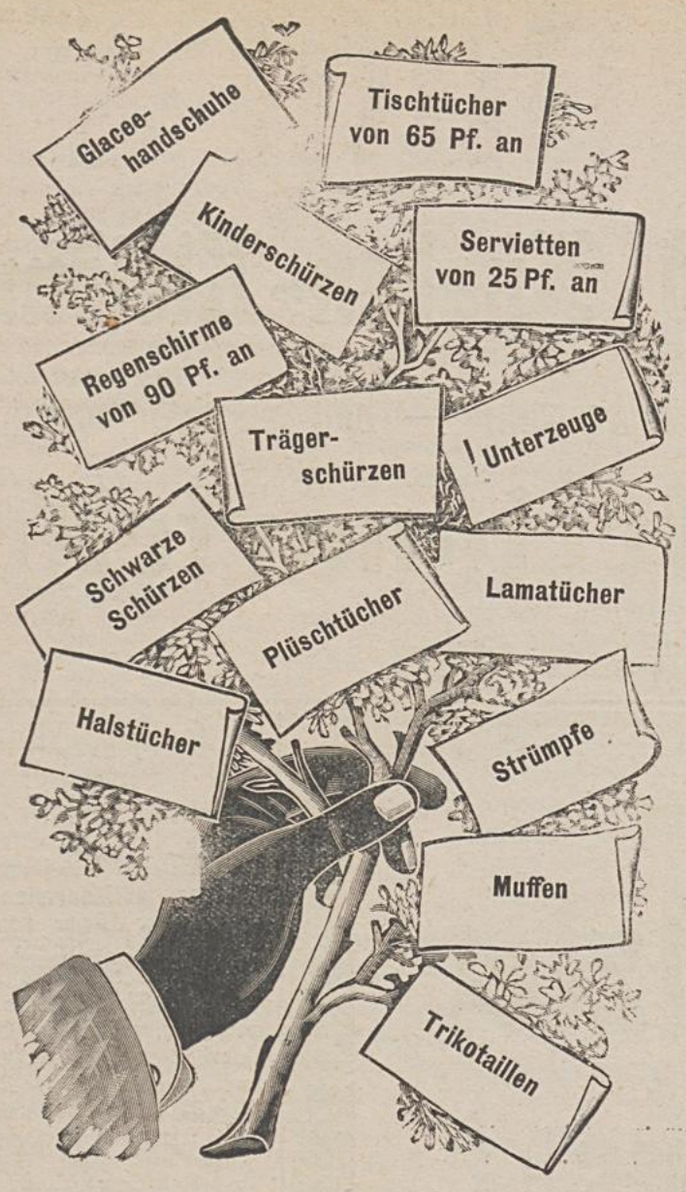
Kirchliche Nachrichten.

Größere evangelische Kirche.
Sonntag den 16. Dezbr., 3. Advent.
Hauptgottesdienst 10 Uhr vormittags:
Pfr. Tummes.
Jugendgottesdienst 2 Uhr nachmittags.
Vikar Voigts.
Abend-Gottesdienst 5 Uhr.
Vikar Voigts.
Kollekte für die österreichische „Los von Rom“-Bewegung.

Evangelisch-lutherische Kirche.
Sonntag den 16. Dezember.
Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Pastor Geibel.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
cand. min. Geibel.
Montag den 17. Dezember.
Abends 8 Uhr in der Kinderschule am Nordenthore: Missionsverein.

Jünglings-Verein:
Sonntag 8 Uhr: **Versammlung.**
Dienstag 8¼ Uhr: **Bibelbesprechstunde.**
Donnerstag 8¼ Uhr: **Posaunenstunde.**

Jungfrauen-Verein:
Sonntag 4 Uhr: **Versammlung.**



F. W. HEINEKE

CAMEN

Ecke der Nord- und Oststrasse.

Grösste Auswahl

sämtlicher

Woll- und Kurzwaren

Billigste Preise.

1412

Taschen-Uhren

für Damen und Herren

in größter Auswahl
sehr **vorteilhaft** bei

L. Fischer

1403 Weststraße 62.

Camener Musik-Verein.

Die nächste Uebungsstunde
findet am
Montag d. 17. d. Mts.
statt.

1414 **Der Vorstand.**

Turn-Verein „Eintracht" Camen.

Sonntag den 16. Dezbr.,
nachmittags 3½ Uhr:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Haftpflicht betreffend.
2. Ergänzungswahl des Vorstandes.
3. Wahl der Revisoren.
4. Vereins-Angelegenheiten.

1411 **Der Vorstand.**

Naturheilverein Methler.

Sonntag den 16. Dez. cr.,
5 Uhr:

Versammlung

beim Wirt Schnickmann.
Vortrag: 1409
Die Ernährung des Kindes.

Deutsche und französische



Spiel-Karten

mit spitzen und runden Ecken
empfiehlt
J. Brombach.

Kaufen Sie keinen Ofen

ohne meine grosse Auswahl
in

Füll-Regulieröfen amerik. und irischen Dauerbrandöfen Quintöfen etc.

gesehen zu haben.

Sehr schöne, ganz neue Modelle.
ff. Kohlenbecken mit und ohne Deckel, Feuergerätständer, Ofenvorsätze, Ofenschirme, Kohlenschüppen und Stocheisen 2c.

Jeder Ofen 1395
wird gratis franko Haus geliefert.

C. Müller,
CAMEN.

Bitte meine Schaufenster zu beachten.

Goldwaren:

Trauringe, Damenringe, Siegelringe, Brochen, Ohrringe, Halsketten, Collierketten, Uhrketten.



Kreuze, Medaillons, Armbänder, Manschettenknöpfe, Vorstecknadeln 2c.
Sehr billig.
Granatwaren, Korall, Amethyst, Türkis, Kaprubin in grossartiger Auswahl.

Silb. Remt.-Herrenuhr von 11.00 Mk. an. | **Silberne Damen-Remt.** von 12.00 Mk. an.

L. Fischer, Camen,
Weststraße No. 62.

Anerkannt billigste Bezugsquelle für Uhren, Gold- u. Silberwaren. Jedes Stück trägt den Preis in deutlich lesbaren Zahlen, daher Ueberteuerungen ausgeschlossen. 1402



Salon-, Tisch- u. Arbeitslampen

in **großer** Auswahl und zu **billigen** Preisen empfiehlt

J. Brombach.



Ph. Höblich
(Frz. Luig jr. Nachf.)
— Weinhandlung — Weingutsbesitzer, —
DORTMUND,
empfiehlt bestens und billigst seine **anerkannt vorzüglichen**

Naturweine.

Rhein- u. Moselweine v. **70** Pf. p. Flasche u. aufw.
Deutsche und **franz. Rotweine** von **1** Mk. an.
Portwein, Sherry, Madeira, Malaga usw.

Deutsche Schaumweine
zu Originalpreisen
von Gebr. Hoehl in Geisenheim (Weltausstellung 1900 Paris: Gold. Medaille.)
Preislisten stehen gern zu Diensten.

Niederlage in **Camen** bei
Julius Guder,
6 Weststraße 6,
1379 gegenüber meinem früheren Lokal.

Zu Weihnachten

empfehle eine große Auswahl



Sofas, Sessel, Tornister, Mädchenschultaschen, Hosenträger

u. s. w.

Jos. Schröer,
Westfr. 22. 1408

Punsch-Essenzen

sowie
Rum, Arrac, Cognac Liqueure
gut und preiswürdig.

Germania-Drogerie,
1376 Camen.

Blumenvasen Nippsachen

empfiehlt in **großer Auswahl**
J. Brombach.

Bahnhofs-Hotel Camen.

Am
Sonntag den **16. Dezember**
findet bei mir

BALL

statt. 1401
Anfang 7 Uhr.



W. Böllhoff.

Unserm Freunde
Heinrich Rogge
zu seinem am Montag den 17. stattfindenden
Geburtstage
ein dreimal donnerndes
Lebe hoch!
Heinrich gist Du dat Fättken nit krist Du auk dat Mädel nit:
Gewidmet von seinen Freunden!
F. M. H. L. 1415

Unserm Kamerad
Heinrich Keutchen
zu seinem am Samstag den 15. stattfindenden
Geburtstage
ein dreifach donnerndes Lebehoch!
Heinrich, giehs du dat Fätken nit,
dann büs du ok Präsident Krüger nit.
Gewidmet 1397
von mehreren Kameraden.

Den verehrten Damen von Kaiserau und Umgegend empfehle ich mich zur Anfertigung eleganter

Damen-Garderobe.

Meine langjährige Erfahrung als Arbeiterin in besseren Geschäften setzt mich in den Stand, allen Anforderungen entsprechen zu können. Mit der Bitte um geneigten Zuspruch zeichne ich

achtungsvoll
Jettchen Meyer.

Wohnung im Hause des Herrn Menigmann, Kaiserau. 1398

Druck u. Verlag von E. May in Hörde.

№ 101.
Sonnabend,
den 15. Dezbr. 1900.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
28. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese 3mal wöchentlich erscheinende Zeitung vierteljährlich 1 Mark pränumerando

Durch die Post bezogen 1 Mark 25 Pfg.

Einzelne Nummer 10 Pfg

Zweites Blatt.

Die Fortsetzung der Etatsdebatte im Reichstage

am Mittwoch brachte auch eine Fortsetzung der an den beiden vorhergehenden Tagen stattgehabten Reden zur Transvaalangelegenheit mit sich. Nach den bereits tel. mitgeteilten Ausführungen des Abg. Rickert, des Kriegsministers v. Goßler nahm der Pole v. Glebocki den Erzbischof Stablewski gegen die wegen der Wahl in Meseritz-Bomst erfolgten Angriffe in Schutz. Der konservative Abg. Graf Schwerin-Löwiz gab der Hoffnung Ausdruck, daß der frische Wind im Reichskanzleramt auch der Landwirtschaft zu gute kommen würde. Sodann nimmt der Abg. Hasse das Wort, um zunächst über den alldeutschen Standtpunkt in der Krügerangelegenheit und seinen Empfang beim Präsidenten Krüger zu berichten.

Ueber Deutschlands Haltung zu den Buren und England

führt Redner aus:

Richtig ist es, wenn der Reichskanzler sagte, wir könnten keine andere Haltung als die strikteste Neutralität einnehmen. Aber meiner Ansicht nach hätte wenigstens der Schein vermieden werden müssen, daß

die deutsche Neutralität zu Ungunsten der Buren und zu Gunsten der Engländer

aufrecht erhalten werden sollte. Ich glaube z. B., daß ein deutsches Schiff der Woermannlinie an der Südküste von Afrika gegen diesen Grundsatz verstoßen hat. Mir ist aber nicht bekannt, daß seitens unserer Regierung hiergegen eingeschritten worden ist. Ebenso ist richtig, daß die Politik eines großen Landes in kritischen Stunden nicht von Eingebungen des Augenblicks beherrscht werden darf. Das verlangt auch niemand, wohl aber fragt es sich, ob es zweckmäßig war, in den Begleiterscheinungen die deutschen Empfindungen zu verletzen. Ich bin auch der Meinung, daß Fälle vorkommen können, wo der leitende Staatsmann gegen den Strom schwimmen muß. Hier liegt aber eine Veranlassung dazu nicht vor.

Ich bestreite sodann, daß die Alldeutschen auf einen Krieg mit England hindrängen. Wir wollen nur, daß Krüger bei uns ebenso behandelt werde, wie in den Niederlanden.

Ueber unser Verhältnis zu England

hat der Reichskanzler dann gesagt, wir wären nicht von England abhängig und England nicht von uns. Das ist allerdings unsere Gesinnung, es fragt sich aber, ob diese Ansicht auch auf der andern Seite geteilt wird. In England aber herrscht die Anschauung, daß man uns manches bieten kann, was man andern nicht bietet. (Sehr richtig! rechts.) Eigentümlich ist doch, daß die „Times“ schon vorher in der Lage war anzukündigen, daß Präsident Krüger in Berlin nicht empfangen werden würde. Es scheinen doch eigentümliche Beziehungen zwischen der Wilhelmstraße und dem Kabinet von St. James zu bestehen. Seit dem Sansibar-Vertrag sind wir bei allen Abmachungen von England übers Ohr gehauen. Was haben wir für den Delagoa-Vertrag erhalten? Bezüglich des Yangtse-Vertrags heißt es in der heutigen Nummer des „Lokal-Anzeigers“, daß über den Anlaß des Abkommens mit England bezüglich der französischen Pläne erst eine spätere Zeit Enthüllungen bringen werde. Wir können uns jedenfalls darüber nicht täuschen, daß die ganzen letzten Ereignisse nichts sind als eine Konnivenz gegen England.

Der Reichskanzler hat durch das Citat aus Schiller das Haus in eine gewisse melancholische Stimmung versetzt. Ich bin allerdings auch der Meinung, daß selbst der herzlichste

Empfang in Berlin

dem Präsidenten Krüger nichts genützt hätte. Aber es wäre doch unser eigener Nutzen u. unsere Pflicht gewesen, dem alten Herrn in seinem Unglück die Hand zu drücken, eine Hand, die mehr wert ist als die von Cecil Rhodes, dessen Hand, wenn sie auch vergoldet war, doch immer noch beschmutzt bleibt. Die Buren sind als realpolitische Bauern für ihre Freiheit eingetreten, und durch ihre Unabhängigkeit haben sie unsren südwestafrikanischen Besitz gesichert. Es handelt sich hier um die Zukunft Südafrikas. In Köln ist der Präsident Krüger mit einer Begeisterung empfangen worden, wie vorher kein Kaiser, kein König! (Zurufe: Nanu! — Abg. Singer: Auf dem Karneval sind noch viel mehr Menschen auf den Beinen.) Die Leute, die in München die große Versammlung für Krüger veranstaltet haben, waren aber keine leichtlebigen Rheinländer und auch nicht Mitglieder des „Alldeutschen Verbandes“, vielmehr Freisinnige und Demokraten.

Für die

schauderhafte Behandlung unserer Landsleute in Südafrika

durch die Engländer habe ich zahlreiche Belege in Händen. Alle diese Brutalitäten haben meines Wissens noch nicht ihre Sühnung gefunden Die Franzosen und sogar die Griechen sind von den Engländern gut behandelt; als es aber an die Deutschen ging, da sagten die englischen Offiziere: „Only a German!“ Wie stimmt das mit dem stolzen Wort zusammen: Civis Romanus sum? Gegenüber diesem frechen englischen Wort müssen wir uns daran besinnen, daß das andere Wort vom furor teutonicus auch heute noch seine Bedeutung hat.

Reichskanzler Graf v. Bülow: Abg. Hasse hat sich gewendet gegen

die Art und Weise unseres Vorgehens gegenüber dem Präsideuten Krüger.

Die Sachlage war aber ganz einfach so: Als wir hörten, daß Präsident Krüger die Absicht habe, nach Berlin zu kommen, da war diese Nachricht für uns überraschend. Wir bekamen diese Nachricht 24, höchstens 48 Stunden, bevor die Abreise stattfinden solle. Bisher war allerdings angenommen worden, der Präsident würde sich von Paris direkt nach Holland begeben. Worauf die Sinnes-Aenderung des Präsidenten Krüger zurückzuführen war, das will ich hier unerörtert lassen. (Zurufe bei den Sozialdemokraten.) Aber als wir hörten, der Präsident Krüger wolle sich in kleinen Etappen über Köln und Magdeburg nach Berlin begeben, da haben wir ihn in der allerhöflichsten und allerrücksichtsvollsten Weise durch Vermittellung unseres Botschafters in Paris und des Herrn Dr. Leyds darauf aufmersam machen lassen (Hört, hört!), daß Se. Majestät der Kaiser zu seinem Bedauern nicht in der Lage wäre, jetzt den Präsidenten Krüger zu empfangen und daß er deshalb bäte, von seiner Reise Abstand zu nehmen.

Als nun daraufhin der Präsident Krüger nach einigem Hin- und Herreden doch seine Reise ins Werk setzte, da ist ihm in Köln wiederum in der allerrücksichtsvollsten und in der allerentgegenkommendsten Weise durch den kaiserlichen Gesandten in Luxemburg nochmals gesagt worden, Se. Majestät sei außer Stande, ihn jetzt zu empfangen und bäte ihn deshalb, von seiner Reise abzusehen. Ueberrumpeln lassen wir uns nicht und vergewaltigen lassen wir uns auch nicht. (Sehr gut!)

Nun hat der Abg. Hasse — und er ist damit in die Fußstapfen des Abg. Bebel getreten — gesagt, daß unsere Haltung gegenüber dem Präsidenten Krüger hervorging aus

Rücksicht auf das Ausland,

und die ihm nahestehenden Blätter haben uns Liebedienerei gegen das Ausland vorgeworfen. (Ruf rechts: Sehr richtig!)

Der Grund für unsere Haltung

ist nur zu suchen in der Wahrung unserer eigenen Interessen. Wir haben das gethan, was für uns nützlich war und was uns die Erhaltung des Friedens gebot. Dabei war uns der Beifall der einen — ich spreche von unseren Nachbarn in Europa — ebenso gleichgültig wie der Aerger der anderen.

Dann hat der Abg. Hasse genau so wie gestern der Abg. Bebel auch ausgesprochen, daß unsere Haltung gegenüber der Reise des Präsidenten Krüger oder überhaupt gegenüber dem südafrikanischen Kriege zurückzuführen sei auf verwandtschaftliche Beziehungen des Trägers der Krone. (Widerspruch des Abg. Hasse) Ich habe verstanden, Herr Hasse, daß Sie sich diesen Vorwurf des Abg. Bebel zu eigen gemacht hätten. Wenn Sie es nicht gethan haben, nehme ich es mit Vergnügen zurück und wende mich nur an den Abg. Bebel. Wie die englische Regierung und wie der englische Hof steht zur Reise des Präsidenten Krüger, das weiß ich nicht, aber ich erkläre hiermit aufs allerentschiedenste, daß von Seiten des englischen Hofes oder von Seiten der englischen Regierung weder an Se. Majestät den Kaiser noch an mich, den verantwortlichen Reichskanzler, hinsichtlich der Reise des Präsidenten Krüger und unserer Haltung im südafrikanischen Kriege weder ein Wunsch noch irgend ein Antrag herangetreten ist. (Hört! hört!) Anzunehmen, daß Se. Majestät der Kaiser sich durch verwandtschaftliche Beziehungen beeinflussen lassen könnte, das zeigt von wenig Kenntnis des Charakters und der Vaterlandsliebe Sr. Majestät des Kaisers. (Bravo! rechts.) Für Se. Majestät den Kaiser sind lediglich nationale und deutsche Gesichtspunkte maßgebend (Bravo!), und wenn dem anders wäre, wenn irgend welche verwandtschaftlichen Beziehungen, wenn irgend welche dynastischen Rücksichten Einfluß hätten auf unsere auswärtige Politik, so würde ich nicht einen Tag länger Minister bleiben. (Hört! hört!)

Abg. Hasse ist auch zu sprechen gekommen auf das

deutsch-englische Abkommen

und er hat die Folgen, die dieses Abkommen haben mußte, in sehr schwarzen Farben geschildert. Das hat mich insofern in Erstaunen gesetzt, als Abg. Hasse ja gar nicht weiß, was in dem Abkommen drin steht. (Sehr richtig!) Ich werde es ihm auch nicht sagen, denn ich darf es ihm nicht sagen. Ich kann aber mit aller Bestimmtheit sagen, daß das deutsch-englische Abkommen keine Klausel, keine Bestimmuug enthält, die sich irgendwie bezöge auf diesen Konflikt zwischen England und den südafrikanischen Republiken. (Hört, hört.) Das Samoa-Abkommen und daß Yangtse-Abkommen enthalten garnichts, was nicht die ganze Welt wüßte.

Nun hat der Abg. Hasse ja, wenn ich ihn recht verstanden habe, ebenso wie gestern der Abg. Bebel an

das Telegramm

erinnert, welches Se. Majestät der Kaiser im Jahre 1896 an den Präsidenten Krüger gerichtet hat. Es handelte sich damals aber nicht um ein Staaatsunternehmen, sondern um ein Flibustierunternehmen. Ich denke garnicht daran, das Telegramm zu verleugnen, durch welches Se. Majestät der Kaiser seinem Unwillen über den Bruch des Völkerrechtes Ausdruck gegeben hat. Aber ebensowenig haben wir beabsichtigt, uns auf jenes Telegramm in omnes casus et eventus, in omnia saecula festzulegen, und das konnten wir umsoweniger, als sich die Verhältnisse seitdem geändert haben. Ich begehe keine Indiskretion, wenn ich sage, daß dieses Telegramm die Situation für uns in soweit aufklärte, als seine Aufnahme gar keinen Zweifel darüber ließ, daß wir im Falle eines Konflikts mit England in Südafrika einzig und allein auf unsere eigene Kraft angewiesen sein würden. (Hört! hört!) Daraus konnte eine gewissenhafte Regierung Schlüsse ziehen und daraus haben wir auch unsere Schlüsse gezogen. Das Hemd liegt uns näher als der Rock, und besonders mir als deutscher Minister. Ich bin nicht Minister in und für Pretoria.

Die Ausführungen des Abg. Dr. Hasse kamen im Großen und Ganzen darauf hinaus, daß er uns zum Vorwurf machte, wir hätten die Buren preisgegeben. Von einer Preisgebung der Buren kann schon deshalb nicht die Rede sein, weil wir ja nie ein Protektorat über die südafrikanischen Republiken ausgeübt oder auch nur angestrebt haben, aber auch deshalb nicht die Rede sein, weil wir nicht überall in der Welt deutsche Interessen zu wahren haben.

Die deutsche öffentliche Meinung

hat auch gerade in Fragen der auswärtigen Politik durchaus nicht immer das Richtige getroffen. Dafür bietet die Geschichte allerlei Beispiele. Als Fürst Bismarck nicht für die Polen eintreten wollte, da hieß es, er habe sich erniedrigt zum Schergen russischer Gendarmen, und als der große Staatsmann nicht in Bulgarien eingreifen wollte, da wurden dieselben Vorwürfe laut. Es wird aber niemand im Zweifel darüber sein, daß Fürst Bismarck das Richtige gethan hat. Für fremde Interessen dürfen deutsche Interessen nicht preisgegeben werden. (Zustimmung.)

Ich habe in den letzten Tagen immer wieder gehört, daß das Recht auf Seite der Buren stünde: Ich scheue mich nicht, auch hierin ganz offen zu sagen, daß dies nicht entscheidend für uns sein kann. Wenn es auch ehrenvoll für das deutsche Volk ist, daß sein Rechtssinn so ausgebildet ist, wir können bei Streitfragen zwischen fremden Völkern nicht fragen, wo das Recht liegt und wo das Unrecht.

Staatssekretär des Auswärtigen Amts Frhr. v. Richthofen: Der Abg. Hasse hat behauptet, daß von einem Kapitän in Südafrika die

Neutralität nicht gewahrt

sei. Sobald mir bekannt geworden ist, daß auf einem deutschen Schiff der Wörmannlinie ein englisches Ablösungskommando eingeschifft war, welches von der Walfischbai mit etwa 70 Mann nach Kapstadt gehen sollte, haben wir der betr. deutschen Rhederei mitgeteilt, daß dies nicht vereinbarlich sei mit der Pflicht der Neutralität. Die Rhederei hat sofort Maßnahmen getroffen, daß Aehnliches sich nicht wiederhole. Auch die englische Regierung haben wir gebeten, derartige Kommandos nicht anders als auf englischen Schiffen einzuschiffen.

Der zweite Fall betrifft die

Lieferung von Geschützen

durch eine heimische Fabrik. Am 7. d. Mts. ist es zur amtlichen Kenntnis des Auswärtigen Amts durch eine Zeitungsnotiz gekommen, daß die Rheinische Metallwarenfabrik in Düsseldorf größere Bestellungen erhalten und dieselben bereits teilweise ausgeführt habe. Sobald dies bekannt wurde, ist die Regierung in Düsseldorf angewiesen worden, die Sachlage aufzuklären. Es ergab sich, daß der Sachverhalt richtig ist, daß die englische Regierung eine größere Anzahl Geschütze bei der betreffenden Fabrik bestellt habe und daß ein Teil bereits abgegangen sei. Wir haben eine solche Lieferung als mit den Pflichten der Neutralität nicht im Einklang stehend erachtet und der Reichskanzler hat jetzt bei der Rheinischen Maschinen- und Metallwaren-Fabrik die weitere Ausführung der Bestellung bis auf Weiteres inhibiert. Die Fabrik wird ebenso wie die Firma Krupp den Anordnungen des Reichskanzlers entsprechen.

Es ist dann vom Abg. Hasse behauptet worden, daß die Deutschen, welche aus Transvaal ausgewiesen seien,

nicht genügenden Schutz

gefunden hätten. Es liegt mir fern, die Haltung der englischen Regierung irgendwie zu verteidigen. Im Gegenteil, die Ausweisungen sind unter Umständen erfolgt, die die bisherigen völkerrechtlichen Beziehungen in vielen Punkten durchbrochen haben. Auf der andern Seite möchte ich im Interesse der mir unterstellten Beamten aufrecht erhalten, daß dieselben ihre Schuldigkeit nach allen Richtungen hin gethan haben. Es ist gesagt worden: only a german. Die Reklamationen der Deutschen seien nicht berücksichtigt. Demgegenüber muß ich hervorheben, daß die Massenausweisung abends stattgefunden hat und das nur dreißig Stunden zu Gebote standen für das sehr geringe Personal des Konsuls. Im Verhältnis dazu ist die Leistung als eine große zu bezeichnen. Der deutsche Konsul befreite 56 pCt. der verhafteten Deutschen, der französische Konsul 12 pCt. der Franzosen, der Konsul der Vereinigten Staaten 25 pCt. Ich glaube bewiesen zu haben, daß der kaiserliche Konsul seine Pflicht erfüllt hat, ebenso wie seine sämtlichen Kollegen in Kapstadt, Lourenzo Marques u. s. w.

Abg. Bebel (Soz.): Ich habe nicht dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes zugemutet, eine Intervention herbeizuführen. Ich bitte den Reichskanzler, zu erklären, ob der Kaiser nur „jetzt“, wie es in der Mitteilung des Gesandten hieß, den Präsidenten Krüger nicht empfangen will, oder ob er ihn später empfangen will. Es ist thatsächlich nur eine Konnivenz gegen England gewesen. Der Reichskanzler hat mich in einem Punkte sehr mißverstanden, nicht ich habe gesagt, daß verwandtschaftliche Rücksichten maßgebend seien (Rufe rechts: Die Großmutter!), sondern ich habe nur die „Amsterd. Ztg.“ als Symptom der Stimmung des holländischen Volkes citiert. Der Reichskanzler hat erklärt, daß er das Jameson-Telegramm von 1896 nicht desavouieren wollte. Nun, es wäre auch ein starkes Stück, wenn er es desavouieren wollte. Hätten wir nicht damals in der provokatorischsten Weise von der offiziellsten Stelle des Reiches zu Gunsten der Buren Partei genommen, so hätten wir den Buren viele enttäuschte Hoffnungen auf Deutschlands Unterstützung erspart. Die Buren konnten wenigstens jetzt erwarten, daß dem Präsidenten Krüger bei einer Reise nach Europa von derselben Stelle, die damals das Telegramm veröffentlichte, ein freundlicher Empfang in Berlin zu Teil geworden wäre. Wir haben durch unsere Abweisung Krügers den Verdacht erweckt, daß die Angst oder die Rücksicht auf England uns bestimmen.

In der 12000 Mark-Affaire ist Bebel durch die ministerielle Ausführung nicht befriedigt; namentlich betont er, daß zwischen dem Reichskanzler und Staatssekretär Posadowsky tiefgehende Gegensätze beständen. Nach einer Entgegnung des Staatssekretärs Grafen Posadowsky und einer Reihe persönlicher Bemerkungen vertagt sich das Haus.

Der Reichstag beendete am Donnerstag die erste Lesung des Etats. Das Haus war nur noch sehr schwach besetzt. Zunächst bekämpfte der badische Zentrumsabg. Hug den Gedanken der Reichseinkommensteuer und plädierte im agrarischen Sinne für die Schaffung eines Maximal- und Minimal-Zolltarifs. Der Welfe Frhr. von Hodenberg tadelte in scharfer Form den Nichtempfang Krügers. Vorwürfe wegen der Abweisung des Präsidenten Krüger erhoben auch die Abgeordneten Dr. Hahn (Bund der Landwirte) und der Antisemit Werner gegen die Regierung. Der Konservative Graf Roon verlangte baldige Aufbesserung der Bezüge der Kriegsinvaliden und drohte, allerdings nur für seine Person, bei Nichterfüllung dieser Forderung gegen den Bau strategischer Bahnen in Elsaß-Lothringen und gegen den Bau von Bahnen in den Kolonien stimmen zu wollen. Hierauf hielt Abg. Stöcker eine Kapuzinerpredigt gegen den „Mammonismus“. Der nationalliberale Abg. Möller besprach die Zolltariffrage. Graf Klinckowström billigte gleich seinem Fraktionsgenossen Grafen Roon die Erklärungen des Reichskanzlers in der Transvaalfrage und verlangte Erhöhung der Getreidezölle. Nach einer kurzen Rede des polnischen Abg. Fürsten v. Radziwill zur Verteidigung des Erzbischofs von Posen gegen die Angriffe des Abg. Dr. Sattler wurde ein Schlußantrag angenommen. Soweit die Verhandlung die Transvaalfrage betraf, tragen wir von den Reden noch folgendes nach:

Abg. Frhr. von Hodenberg (Welfe): Meine Freunde stehen den Buren sympathisch gegenüber und verurteilen die Raubpolitik Englands. Der

Nichtempfang Krügers

ist ein schwerer politischer Fehler gewesen. Wir haben den Grundsatz nicht befolgt: Noblesse oblige! Die hochherzige Königin von Holland hat sich bei dieser Gelegenheit als der einzige Mann unter den Fürsten Europas gezeigt. Der Reichskanzler meinte, Abg. Hasse habe gestern nicht ohne Erregung und Pathos gesprochen. Nach meinem Urteil hat Abg. Hasse ruhig und sachlich, der Reichskanzler erregt gesprochen. Es ist mir sehr interessant gewesen, daß der Reichskanzler sich ärgern kann, und wenn er sich ärgert, daß er dann auch in der Form aus der Rolle fällt. Der Reichskanzler hat die Politik ohne Herz proklamiert. Eine Politik ohne Herz ist aber auch eine Politik ohne Treue und unter Umständen ohne das richtige Ehrgefühl. Vertrauen werden wir durch diese Politik im Auslande nicht erwerben, sondern unsere isolierte Stellung immer mehr verschärfen.

Abg. Dr. Hahn: Wenn wir Krüger empfangen hätten, hätten wir die Buren moralisch gestärkt und wir würden wenigstens gezeigt haben, daß wir uns nicht fürchten. Es sollte doch versucht werden, unsere Sympathien dem niederländischen Volke immer von Neuem zum Ausdruck zu bringen.

Abg. Werner (Antis.): Die jetzige

Politik gegenüber den Buren

steht im Gegensatz zu der des Herrn v. Marschall, die Politik eines solchen diplomatisch bewährten Mannes kann man doch nicht als Bierbankpolitik bezeichnen. England hat in Südafrika nicht nur die Buren ungerecht behandelt, sondern auch die Deutschen, die man grundlos ausgewiesen hat, da wäre es notwendig gewesen, daß einmal das Deutsche Reich mit seiner ganzen Macht eingetreten wäre.

Abg. Stöcker: Das Gold hat auch wohl für die

Engländer in Südafrika

den Ausschlag gegeben; wenn die Buren blos ihr Vieh und ihre Farmen gehabt hätten, nicht aber in Johannesburg das Gold und in Kimberley die Diamanten, so hätten die Engländer sie wohl in Ruhe gelassen. Der Reichskanzler hat in der Burenfrage den Gegensatz von Verstand und Gefühl proklamiert; ich meine, es handelt sich hier um einen Gegensatz zwischen Verstand und Gewissen! Herr Abg. Richter, Sie lachen. — (Abg. Richter: Weil es mir zu mystisch wird! — Heiterkeit.) Ja, das Volksgewissen ist hier aufgerührt; wenn Herr Richter das nicht einsieht, dann denkt er wie Chamberlein! (Oho! links.) Es wäre gut, wenn man die Möglichkeit fände, den Präsidenten Krüger doch noch zu empfangen. Ich würde das für sehr nützlich halten für den Zusammenhang zwischen dem Monarchen, Regierung und Volk. Die starke Mißstimmung, ja Entrüstung des Volkes läßt sich nicht verkennen. Und diese Gleichgültigkeit gegen das Recht zeigt sich bei den Mächten so kurz nach der Haager Friedenskonferenz! Darum bitte ich zu Gott, daß er unseren Reichskanzler erleuchten möge — (Lachen bei den Sozialdemokraten). Ja, gewiß, meine Herren, das thue ich zu Weihnachten! —, daß er etwas von dieser christlichen Harmonie in das Konzert der europäischen Mächte bringen möge! (Beifall rechts und im Zentrum.)

Abg. Graf Klinckowström: Was die

Krüger-Angelegenheit

betrifft, so konstatiere ich mit Freuden, daß wir alles zur Aufrechterhaltung des Friedens gethan haben und von England völlig unabhängig sind. So lange der Staatschef von Transvaal in hochpolitischen Aktionen nach Berlin kommt, kann er aber unter den gegenwärtigen Umständen in Berlin nicht empfangen werden. Ich bin jedoch überzeugt, daß, wenn Krüger später, wenn die Verhältnisse andere geworden sind, nur als Soldat nach Berlin kommt, der Kaiser den tapferen Soldaten gern empfangen wird. (Beifall rechts.)

Nächste Sitzung: Dienstag, 8. Januar 1901, nachmittags 2 Uhr (Erste Lesung der Entwürfe eines Gesetzes betr. das Urheberrecht und Verlagsrecht.)

Präsident Graf Ballestrem: Meine Herren! Ehe wir in die Ferien gehen, möchte ich noch den verehrten Kollegen ein recht frohes und gesegnetes Weihnachtsfest wünschen und ein recht glückliches neues Jahr. Ich hoffe, daß Sie alle und noch andere mit Ihnen (Heiterkeit) am 8. Januar zu neuer thatkräftiger Arbeit zurückkehren. (Bravo!)

Die Wirren in China.

Die Dinge in Peking sind gegenwärtig an einem Punkte angelangt, der für die

Weiterführung der Friedensverhandlungen

zunächst entscheidend sein wird. Es muß volle Klarheit darüber geschaffen werden, ob die chinesischen Unterhändler in der Lage sind, ausreichende und zweifellose Vollmachten für ihre Aufgabe von der Regierung zu erwirken. Daß bisher solche Vollmacht, die den Mächten genügen kann, mindestens nicht an Li-Hung-Tschang erteilt ist, scheint nun sicher zu sein. Wenigstens melden die gestrigen

Londoner Abendblätter aus Shanghai vom 11. Dez.: Die Gesandten beschlossen, die Vollmachten Li-Hung-Tschangs nicht anzuerkennen, da sie nicht das Privatsiegel des Kaisers tragen.

Ein Empfang von Chinakriegern

durch den Kaiser wird in Berlin am nächsten Sonntag stattfinden. Der Stationschef Admiral Thomsen gab am Mittwoch bei dem Kommers zu Ehren der mit der „Köln" aus Ostasien zurückgekehrten Mannschaften folgende Ordre des Kaisers bekannt:

Sämtliche mit der „Köln" aus China zurückgekehrten Offiziere, Ingenieure, Deckoffiziere und Mannschaften haben am 17. Dezember nachmittags mit dem Musikkorps der 2. Matrosen-Division auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin einzutreffen zur Uebergabe der mitgebrachten Fahnen an das Zeughaus. Eine Kompagnie eines Garde-Regiments wird dieselben zum Zeughaus geleiten, woselbst der Kaiser den Transport erwartet.

Die mit dem Dampfer „Köln"

aus China zurückgekehrten Offiziere und Mannschaften wurden am Mittwoch vom Prinzen und der Prinzessin Heinrich in Kiel empfangen. Nach ihrer Begrüßung durch den Admiral Köster und den Bürgermeister marschierten die Mannschaften durch die illuminierten Straßen nach der Kaserne. Die Verwundeten und Kranken folgen in mit Blumen geschmückten Wagen.

In Wilhelmshaven fand zu Ehren von 660 der Zurückgekehrten ein Kommers statt, auf welchem Admiral Thomsen erklärte, die Marine sei durch die Thaten der Chinakämpfer eine ebenbürtige Schwester der Armee geworden. Es sei dies der Erfolg der Schule des Kaisers.

Durch das unerwartet schnelle Zufrieren der Taku-Rhede

ist ein ansehnlicher Teil der deutschen Seestreitkräfte eingeschlossen und in seinen Bewegungen gehemmt worden. Gegenüber den unrichtigen Angaben anderer Blätter über die Zahl der in dieser Weise lahmgelegten Schiffe teilen wir nach eingezogenen Erkundigungen folgendes mit: Es befinden sich im Ganzen fünf Kreuzer und Kanonenboote in den nordchinesischen Gewässern. Von diesen ankern das Flaggschiff des Kontre-Admirals Kirchhoff, des zweiten Admirals des Panzergeschwaders, die „Hansa", ferner die „Hertha" und die „Kaiserin Augusta" vor Taku. Sie werden vorläufig die Rhede nicht verlassen können. Diese Flotte hat insgesammt 1300 Mann an Bord. Alle drei Schiffe liegen seit Ende Oktober vor Taku. Dagegen hat der kleine Kreuzer „Irene" rechtzeitig am 6. Dezember die Peihomündung in nördlicher Richtung verlassen und ist in dem Hafen von Schanhaikwan eingetroffen, der sich weit länger als der Takuhafen eisfrei hält. Anfangs hieß es, daß sämtliche Kriegsschiffe nach Schanhaikwan dampfen sollten. Da indeß die Fertigstellung der Bahnlinie Schanhaikwan—Tientsin sich verzögert, ist dieser Plan aufgegeben worden. Man wird versuchen, mittels Eisbrecher die Barre der Takurhede zu durchbrechen und das Fahrwasser offen zu halten, Das Kanonenboot „Jaguar" ist in Tschifu in Sicherheit. Anscheinend haben die deutschen Handelsschiffe günstiger abgeschnitten. Noch in letzter Stunde verließen die „Frankfurt", der „Roland" und der „Wittekind" den bedrohten Hafen; die beiden erstgenannten sind bereits in Tsingtau eingetroffen. Allem Anscheine nach ist die Hamburger „Palatia" im Eise sitzen geblieben.

Verschiedene Nachrichten.

Der Eisenbahnverkehr Tientsin-Peking scheitert, wie nach Privatmeldungen aus Peking verlautet, an dem Mangel brauchbarer Maschinen und rollenden Materials, welches zu ergänzen die Russen nicht geneigt sind.

Zahlreiche Boxerplakate sind nach einer Reuter-Meldung in Hongkong angeschlagen, welche die Bevölkerung aufreizen und erklären, die geheimen Gesellschaften werden sich im Januar zusammenschließen und die Fremden verjagen.

Zwei Fremdenfreunde sind in sehr hohe Stellungen berufen worden. Suntschianai wurde Präsident des Kultusamts, Wangwönschao Großkanzler.

Auf Formosa ist amtlichen russischen Nachrichten zufolge eine aufständische Bewegung ausgebrochen, die offenbar bestrebt, das Joch der japanischen Herrschaft abzuschütteln. In der Provinz Futschau nimmt die Bewegung eine bedrohliche Wendung, viele bewaffnete Banden sind im Gebirge und an der Küste aufgetaucht.

Das soeben ausgegebene Heft 7 der Zeitschrift **„Ueberall"** des Deutschen Flotten-Vereins beweist das hohe Interesse, das an Allerhöchster Stelle dieser Zeitschrift entgegengebracht wird. Der Kaiser hat drei von Seiner Hand gezeichneten Tafeln der

Vereinigten Flotten in Ost-Asien

dem Deutschen Flotten-Verein zur Veröffentlichung überwiesen, und finden sich dieselben in vorzüglicher Ausführung in Heft 7 wiedergegeben. Aus dem textlichen Inhalt sei nur kurz hingewiesen auf Aufsätze:

„Englische Wahl- u. Partei-Verhältnisse von dem bekannten Journalisten W. Bulloc.

Ferner „Wie Rußlands Seeleute den Amur für ihr Vaterland erwarben" mit trefflichen Skizzen russischer Soldaten aus der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts.

„Die deutsche Flagge auf dem Yangtse" von Prof. Dr. Hermann Schumacher u. s. w.

Die Wiedergabe des mit feinem Geschmack ausgesuchten und arrangierten Bilderschmuckes ist auf dem ausgezeichneten Papier als eine geradezu unübertroffene zu bezeichnen.

Die Zeitschrift „Ueberall" ist durch die Expedition der „Camener Zeitung" zu beziehen.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Camen.

Meine

Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet und lade zum Besuch und Einkauf ergebenst ein.

Julius Guder,

Weststrasse 6 CAMEN Weststrasse 6.

Meinem früheren Lokale gegenüber.

Ausgabe von Rabattmarken.

Als passende

Weihnachts-Geschenke

empfehle:

Pfeifen
in riesiggroßer Auswahl zu billigsten Preisen.

Gesundheits-Pfeifen (neue Sachen).

Mutzen
in reichhaltigster Auswahl zu billigsten Preisen.



Zigarren
100 St. v. 2,80 M. an u. höher.

Präsentkistchen
zu 50 Stück und 25 Stück.

Zigaretten
in allen Preislagen. Vorzügliche Qualitäten in schönen Packungen.

Zigarren- und Zigaretten-Spitzen,
Zigarren- u. Zigaretten-Etuis,
Taschenfeuerzeuge, Schnupf- u. Kautabakdosen, Tabaksbeutel, Rauch-, Kau- und Schnupftabake. — Mundharmonikas u. s. w.

Tisch- und Kranken-Weine
zu Original-Preisen, billigst.

Weihnachts-Ausstellung
in
Puppen u. Christbaumschmuck

Preise enorm billig.

Ferner empfehle alle Sorten
Kaffees, Thee, Schokoladen, Bisquits, Christbaum-Melange, Spekulatien, Bonbons und viele Weihnachts-Figuren von Marzipan und Schokolade.

Ausgabe von Rabattmarken.

1413

J. Brombach

Weststraße 21 **Camen** Weststraße 21

empfiehlt in großer Auswahl

Nickelwaren:

Kaffee-Service
Cabarets mit Glas- u. Porzellaneinlagen
Tortenplatten mit Majolikaeinlagen
Servierbretter „ „
Rahmservice ganz Nickel, innen vergold.
do. mit Glaseinsatz
Obstkörbe
Auflaufformen mit Porzellaneinsatz

Menagen
Messerkörbchen
Butterdosen
Cakesdosen
Kartenschalen
Besteckhalter
Eierservice
Serviettenringe.

Glaswaren:

Wasser- und Biergläser
Weingläser, Kristall
Becher mit Goldrand

Bier-Service mit Holztablett
Wein-Service mit Holztablett
Likör-Service mit Tablett

Porzellan-u. Steingutwaren:

Kaffeeservice, echt Porzellan, geschmackvoll dekoriert, 9teil., 15teil. und 30teil., von 4½ M. bis 50 M. in nur tadelloser Beschaffenheit.

Theeservice.

Waschservice, neueste Façons, in echt Porzellan und Porzellan-Steingut.

Speiseteller
Dessertteller
Tassen
} in großer Auswahl billigst

Kinder-Eßservice
„ Kaffeeservice
Puppen-Waschservice.

Solinger Stahlwaren:

Messer u. Gabeln m. Holzheft
Messer u. Gabeln m. Metallheft
Brotmesser
Britannia-Eßlöffel
do. Theelöffel

Tranchierbestecke
Butter- und Käsemesser
Eierlöffel
Brotgabeln
Gebäckgabeln
Cabaretgabeln.

Nasse und trockene

Treber

hat abzugeben

1322

F. Wulf, Werl.

Neue

Wall- und Haselnüsse

empfiehlt **J. Brombach.**

Mehrere größere

Füllregulier-Oefen

gebe zu Fabrikpreisen mit

10% Rabatt

ab.

Sämtl. Haus- u. Küchengeräte billigst. 1383

Carl Fischer Ww.,

Camen, Weststr. No. 62.

45 Wer schnell und billigst Stellung finden will, der verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen.

Gesang- und Gebetbücher
evgl. und kathol.

Jugendschriften

Bilderbücher

Geschenklitteratur

Glasbilder

Schreibzeuge
2c.

H. Holtmann, Camen

empfiehlt Weihnachten 1900

sämtliche Spielwaren

Schaukelpferde, Puppen, Puppen-Gestalten und Puppen-Köpfe, Puppenwagen, Gesellschaftsspiele, Baukasten, Lotto, Kegel, Handwerkskasten, Laubsägekasten, Puppen-Möbel, Puppen-Service etc. 1410

Christbaumschmuck.

Papier-Ausstattung

Glückwunschkarten

Visitenkarten

Album
für Photographie, Postkarten und Briefmarken

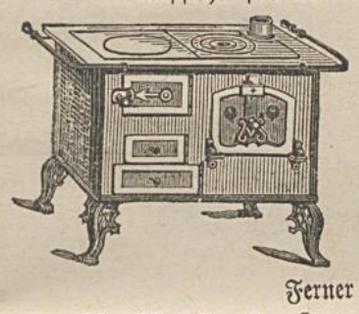
Kalender
für Haus und Kontor

Lederwaren

Reisetaschen
2c.

Fr. Frieling, Camen

empfiehlt sein bedeutendes Lager in



Kochherden, Füllregulier- und Dauerbrandöfen
roh, vernickelt und emailliert.

Ferner:

ff. Kohlenbecken mit Deckel, Feuergeräteständer, Ofenvorsetzer, Ofenschirme, Schirmständer
in reichster Auswahl.

Tisch-, Wand- u. Hängelampen

Puppenwagen

Kuchen- und Waffeleisen

Ia. Bügeleisen,
extra schwer gearbeitet

Küchenwaagen und Reibmaschinen
in schönster Auswahl

Ia Fleischhackmaschinen
unübertroffene Qualität

Ia. Solinger Stahlwaren
als
Tisch- und Dessertmesser u. -Gabeln, Brodmesser, Scheeren
2c. 2c.

Jedes Stück unter Garantie
sowie sämtliche 1384

Haushaltungssachen
in größter Auswahl.

Billigste Preise.

Zum Weihnachtsfeste.

Klein Hänschen sinnt den ganzen Tag,
Was wohl das Christkind bringen mag.
Er sinnet hin, er sinnet her,
Ach, wenn's doch endlich Weihnacht wär'.
Und da nun naht die schöne Zeit,
Wo jeder sich von Herzen freut,
Wo Lieb' und Freundschaft wieder wacht,
Und gern einander Freude macht,
So bitte zu vergessen nicht,
Daß mein Geschäft am Kirchplatz liegt.

Empfehle eine **reiche** und **schöne Auswahl** in

kathol. Gesang- und Gebetbüchern
in allen Preislagen.

Ferner empfehle:

Christbaumschmuck, Bilder, Märchen, Erzählungsbücher, Tornister, Schultaschen
sowie sämtliche

Schulartikel etc.

H. Lambrecht.

1359

Photographische Apparate

empfiehlt in jeder Preislage 1377

Germania-Drogerie,
Camen.

Weihnachten 1900.

Ernst Brass,

photograph. Anstalt,

CAMEN.

Ersuche höflichst, die mir zugedachten **Aufträge für Weihnachten** auf Vergrösserungen, auch nach alten Bildern von Verstorbenen und kolorierten Bildern, um tadellose Arbeit liefern zu können, schon jetzt geben zu wollen.

Da ich unabhängig vom Tageslicht arbeite, bleibt mein Geschäft auch für Aufnahmen bis abends 8 Uhr geöffnet. 1256

Flachsspinnerei Hannover.

Die seit langen Jahren bekannte Flachsspinnerei von

George Stelling, Gräber & Co., Hannover,

erlaubt sich dem geehrten Publikum wiederum in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Spinnlohn p. 1 Stück Maschinengarn 30 Pfg.

Annahmestellen bei den Herren: 1406

F. Crüsemann Wwe., Boenen.
Heinr. Heiling, Bergcamen.
G. Budde, Werne.

Das Hellweger Erziehungshaus
in Holzwickede

bittet auch in diesem Jahre alle barmherzigen Menschen um ihre Hülfe, damit den 93 armen, verlassenen u. verwaisten Kindern der Weihnachtstisch gedeckt werden kann. Helft mit, ihr Freunde, daß diese Kinder, für die sonst niemand sorgt und die in ihren früheren Verhältnissen meist so wenig wahre Liebe erfahren haben, einen Eindruck von der Liebe bekommen, die Gottes Sohn in die Welt gebracht hat und die ihre Freude daran hat, zu segnen u. wohlzuthun.

Große und kleine Gaben an Geld, Kleidungsstücken, Lebensmitteln werden erbeten entweder an den Hausvater Herrn Lehrer Finger in Holzwickede oder an den Unterzeichneten.

Opherdicke, 30. November 1900.

Stratmann, Pfr.,
Präses Kuratorii.

Tapeten

in größter Auswahl. **Alle Farben** trocken und strichfertig. **Glas** nach Maß geschnitten, billigst bei 398
Witwe **Knapstein**, Camen, Weststraße 57.

Elegant! Solid! Billig!
ist die Waare von
Walter Jüngel in Solingen 8
Fabrik ff. Stahlwaaren und Versandthaus.



Eine Uhrkette, wie Abbildg. **ganze Länge 26 cm** aus reinem **Nickel**, durch u. durch weiss, No. 7188 kostet per Stück Mk. 1.70. Dieselbe Kette aus **Weissmetall** (silberähnlich) mit vergoldeten Beschlägen No. 7189 pr. Stück Mk. 1.80 franco **gegen Nachnahme.** Umtausch gestattet.

Preis-Buch A. enthält: Stahlwaaren aller Art, Küchen- und Haushaltungsgegenstände in grosser Auswahl etc. etc.

Garantie für tadellose Waare

Preis-Buch B. enthält: Uhren, Ketten, Lederwaaren, Parfümerien, Gold- und Silberwaaren in grosser Auswahl.

Man verlange gratis u. franco meine Preisbücher.

Extra-Ausgabe: Weihnachts-Catalog 1900.

1270

Albert Könitzer,

Camen,
Bahnhofsstrasse 55.

Erstes Spezialgeschäft
für

Herrenwäsche, Kravatten und Handschuhe.

16

M. 1,25 für die 1/1 (3/4 Ltr.) Fl.
M. 0,75 für die 1/2 Fl.

Maltonweine aus Malz.

Sherry Art • Tokayer Art
Portwein Art
Rein, nahrhaft u. bekömmlich.

Engros-Niederlage:
Rud. Köhling. 1407

Linoleum-

Teppiche, Vorlagen, Läufer, Wachstuche

empfiehlt billigst 1388

Heinrich Jacobi, Camen,
Tapeten- und Farben-Handlung.

Die vier Eschen

auf dem **kathol. Kirchplatz** werden

den 14. Dezbr., nachm. 4 Uhr,

verkauft. 1389

Der Kirchenvorstand.

Fleischhackmaschinen

vorrätig bei **J. Brombach.**

Fr. r. Naturbutter Postkolli 10 Pfd. 7,60 ℳ vers. portofr. p. Nachn. **Weberstaedt,** Ortelsburg, Ostpr.

Naturbutter 10 Pfd. Kolli Mk. 6.00
ff. Blütenhonig „ 4.50
fr. geschl. fette Gans od. 3 Enten „ 4.50
H. Spitzer in Probuzna 6334 via Breslau.

Schutz-Marke



Spar-Kernseife

689 von 3164

Schmidt & Schmidt,
Remscheid,
Dampf-Seifenfabrik.

Jedes mit **Schutzmarke** versehene Stück garantiert **gute Qualität.**

Sparkernseifen-Extrakt (gutes, erfolgreiches (Waschpulver.

Als passende

Weihnachts-Geschenke

empfehle:

Schirmständer
Mangelmaschinen
Waschgarnituren ff. dekoriert
Fleischhackmaschinen
Kartoffelreibmaschinen
Löffelbleche
Waffeleisen
Kucheneisen
Petrol- und Oelkannen
Wirtschaftswagen
Salzfässer
Kaffeemühlen (extra schweres Werk)
Bügeleisen, ord. oder vernickelt
Pat. Isolier-Eisen
das Beste der Gegenwart
Tisch-, Wand- und Hänge-Lampen
Ia Tischmesser und Gabeln
Eßlöffel
Hack- und Wiegemesser
Damenscheeren,
ord., vernickelt und vergoldet
Stick- u. Knopflochscheeren
Nähschrauben
Taschenmesser
Schlittschuhe
Flobert-Büchsen,
6 u. 9 mm
Taschenteschings
Laubsäge-Artikel
auf Karten, in Kästen und lose
Acetylenlaternen

Alles in Ia Qualitäts-Ware und großer Auswahl am Lager. 1394

C. Müller,

Camen.



561

empfiehlt in **großer Auswahl:**

Pelzwaren,

als:

Muffen, Kragen, Baretts,
Spazierstöcke
Tornister
Portemonnaies
Turner- und Bergmanns-Gürtel
Kleider- und Kopfbürsten
Kämme
Taschenspiegel
Mundharmonikas
Leinen- u. Papierwäsche
Winterhandschuhe
sowie
Glaceehandschuhe
für Herren.



empfiehlt zu 30

Weihnachten

sämtliche

Spielwaren

in größter Auswahl.

S. Jacoby

Bahnhofstraße 8 **CAMEN,** **Ecke Wilhelmstraße.**

Kaufhaus für

Schuhwaren

Handschuhe

Hüte



bietet bei allen Einkäufen die denkbar größten

Vorteile.



Es gelangen in meinem Geschäft nur durchaus

gediegene, solide Waren

in den Verkauf; durch den flotten Umsatz sind die Waren stets frisch, was speziell bei Schuhwaren nicht zu unterschätzen ist. 1345

Die Auswahl in sämtlichen Artikeln ist überraschend groß und dürfte von keiner Seite auch nur annähernd erreicht werden.

S. Jacoby,

erstes und anerkannt größtes Spezial-Geschäft am Platze.

PIANOS

modernen Stils, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung, sowie auch deutsche Harmoniums und Estey-Orgeln in reicher Auswahl empfiehlt

Rud. Ibach Sohn

Hof-Pianofortefabrikant
Sr. Maj. des Königs und Kaisers

Barmen-Berlin-Köln Hamburg.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses 967

IBACH

4550

Dauerhafte und gutgearbeitete



Särge

in allen Größen und Ausstattungen hält stets auf Lager

Fr. Hillmann,

56 **Westenthor.**

Gas-Glühlicht Patent Dr. Auer

Anlage neuer Leitungen.
Ausführung von Reparaturen.
Gas-Cylinder,
Kugeln, Schirme,
Wasserleitungen,
Bade-Einrichtungen
empfiehlt **Jul. Schetter.**



Musikinstrumente und Musikwerke aller Art, Spez. **Messing-Blas-Instrumente für Posaunenchöre** kauft man sehr vorteilhaft unter Garantie direkt vom Fabrikationsort von

Aug. Clemens Glier,
Markneukirchen Nr. 53.
Preisliste frei! 1184
Teilzahlungen gestattet.

25000 Pracht-Betten

wurd. vers. Ober-, Unterbett u. Kissen zus. 12½, Hotelbetten 17½, Herrsch. Betten 22½ ℳ Preisl. gratis. Nichtpass. z. Geld retour. 867

A. Kirschberg, Leipzig 36.

Eine gut erhaltene

Pumpe

zu verkaufen mit

40 Fuß Kupferrohr.

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 1392

Streng reelle u. billigste Bezugsquelle! In mehr als 150000 Familien im Gebrauche!

Gänsefedern,

Gänsedaunen, Schwanenfedern, Schwanendaunen u. alle anderen Sorten Bettfedern u. Daunen. **Neuheit** und **beste Reinigung** garantiert! Gute, preisw. Bettfedern p. Pfund für 0,60; 0,80; 1 ℳ; 1,40. Prima **Halbdaunen** 1,60; 1,80. **Polarfedern:** halbweiß 2; weiß 2,50. **Silberweiße Gänse-** und **Schwanenfedern** 3; 3,50; 4; 5. Silberweiße **Gänse- u. Schwanendaunen** 5, 7,5; 7; 8; 10 ℳ **Echt chinesische Ganzdaunen** 2,50; 3. **Polardaunen** 3; 4; 5 ℳ **Jedes beliebige Quantum** zollfrei geg. Nachn. Nichtgefallendes bereitwill. auf unsere Kosten zurückgenommen.

Pecher & Co.
in **Herford** Nr. 80 in Westfalen.
Proben u. ausführl. **Preislisten,** auch über **Bettstoffe, umsonst u. portofrei!** Angabe der **Preislagen** erwünscht!

3612 791



6393 1331

Druck u. Verlag von E. May in Hörde.

№ 101.
Sonnabend,
den 15. Dezbr. 1900.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
28. Jahrgang

Abonnementspreis
für diese 3mal wöchentlich erscheinende Zeitung
vierteljährlich 1 Mark
pränumerando

Durch die Post bezogen
1 Mark 25 Pfg.

Einzelne Nummer 10 Pfg

Drittes Blatt.

Deutschland.

— **(Ein Fürst, der Kritik wünscht.)** Der Regent des Herzogtums Sachsen-Coburg-Gotha, Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg, hat jüngst bei der Eröffnung der Itzgrundbahn in einer Ansprache betont: „Ich weiß, daß ich es nicht einem jeden werde recht machen können, und ich möchte, selbst wenn es in meiner Macht läge, keinem ein freimütiges Wort des Tadels oder der Kritik verwehren, welcher Partei er auch angehörte."

— **(Krügerkundgebungen in Deutschland.)** Eine große Münchener Versammlung sandte an Krüger folgendes Telagramm:

„Die am 7. Dezember 1900 abgehaltene, von 7000 Münchener Männern und Frauen besuchte Versammlung drückt Ihnen, Herr Präsident, die hier allenthalben herrschende herzliche und aufrichtige Sympathie für den heldenmütigen Kampf Ihres Volkes um seine Freiheit und Unabhängigkeit aus. Die Versammlung giebt dem heißen Wunsche und der sicheren Erwartung Ausdruck, daß Sie, Herr Präsident, das hohe Ziel, das Sie nach Europa geführt, erreichen werden. Die Versammlung beehrt sich zugleich, Sie, Herr Präsident, in einmütigem Wunsche zum Besuch der bayerischen Hauptstadt einzuladen. Im Auftrag der Versammlung: Die Vorsitzenden Professor Dr. Günther, Professor Dr. Lipps."

Am Mittwoch, den 12. Dezember, veranstaltete der Hamburger Hülfsausschuß für die Buren im Konventgarten eine öffentliche Massen-Kundgebung für die Buren und ihren Präsidenten.

— **Die Bedrohung des deutschen Dampfers** „Hator" von der Hamburger Kosmoslinie mit der Beschießung in Kolumbien ist, wie der „Frankf. Ztg." gemeldet wird, absolut bedeutungslos. Die Drohung ist von kolumbischen Revolutionären ausgegangen. Ein Schaden ist der Kosmoslinie daraus nicht erwachsen, da ihr im Connossement gestattet ist, falls die Bestimmungshäfen unsicher sind, in Nicaragua zu löschen.

Ausland.

Großbritannien.

— **Im englischen Unterhause** gab es kurz vor Schluß der Debatte über die Thronadresse noch einen heftigen Angriff gegen Chamberlain. Lloyd George, ein Radikaler, bringt ein Amendement ein, in welchem erklärt wird, Minister dürften weder direkt noch indirekt an Firmen, die sich um Lieferungen für die Regierung bewerben, interessiert sein. Der Antragsteller sowie andere radikale Redner kritisieren ausführlich die behauptete Verbindung von Chamberlain und dessen Verwandten mit Gesellschaften, die Lieferungen für die Regierung erhielten, betonen aber, daß sie nicht den Vorwurf persönlicher Korruption erheben wollen. Chamberlain erhebt sich voller Erregung und erklärt, eine Verschwörung zu verleumderischen Insinuationen liege vor, die so betrieben werde, daß er nicht gerichtlich dagegen vorgehen könne. Während seiner ganzen politischen Laufbahn habe er weder jemals seinen Einfluß gebraucht, noch sei er darum angegangen worden, um auf unangemessene Weise pekuniären Gewinn zu erlangen für sich oder für seine Brüder. (Lauter Beifall.) Austen Chamberlain erklärt, er habe als Zivillord der Admiralität nichts mit der Zuteilung von Lieferungen für die Regierung zu thun gehabt. Das Amendement wird mit 269 gegen 127 Stimmen abgelehnt. Bartley (kons.) bringt sodann einen Zusatzantrag ein, in welchem dem Bedauern darüber Ausdruck gegeben wird, daß so viele Mitglieder der Familie Salisburys in dem jetzigen Ministerium Aemter erhalten hätten. Auch dieser Zusatzantrag wird mit 220 gegen 128 Stimmen verworfen.

Westfalen und Rheinland.

* **Camen**, 15. Dezember. **(Gedenket der Vögel.)** Eine zum Schutze der Vogelwelt getroffene schöne Einrichtung, die auf Veranlassung des Deutschen Tierschutz-Vereins schon im vorigen Jahre bestand, ohne daß davon viel in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, wird in in diesem Winter wiederholt werden. Beim Beginn der Schnee- und Eis-Periode sollen nämlich auf den Treppenfluren der Schulen wieder Plakate angeschlagen werden, welche eine Gruppe von Vögeln zeigen und darunter die Worte: „Uns hungert, wir bitten um Futter!" Das soll für die Schuljugend eine Mahnung sein, die Frühstücksreste nicht in den Papierkasten oder unter die Schulbank zu legen, wo sie vertrocknen, sondern den Vögeln auf die Straße oder auf den Schulhof zu streuen.

* **Camen**, 15. Dezember. **(Städtischer Kohlenverkauf.)** Die Kohlenteurung hat österreichische und deutsche Städte veranlaßt, für ihre ärmere Bevölkerung die Kohlenversorgung selbst in die Hand zu nehmen und das Feuerungsmaterial in kleinen Mengen zum Selbstkostenpreise abzugeben; die „Soziale Praxis" macht darüber folgende Mitteilung: In Troppau giebt die Gemeinde gegen Barzahlung ½ bis 10 Doppelzentner für den Monat Dezember zu 2 Kronen 20 Heller den Doppelzentner (frei ins Haus 2 K. 28 H.) — Der Graudenzer Magistrat hat eine größere Menge Kohlen von der Königlichen Zentralverwaltung der fiskalischen Bergwerke „Königin Luise" in Zabrze angekauft zur Abgabe an die Einwohner von Graudenz in kleinen Posten zu den Selbstkosten. — Der Bernburger Gemeinderat nahm den Antrag des Magistrats an, Brennmateriat im großen einzukaufen und dasselbe im einzelnen zum Selbstkostenpreise an die ärmere Bevölkerung abzugeben. Die Grube „Wilhelm Adolf" hat sich bereit erklärt, Förderkohle mit 38 Pfennigen, Würfelkohle mit 43 Pfennigen das Hektoliter abzulassen. — In Bremen war ein Antrag mit gleichem Ziele gestellt worden; für Bremen wurde aber eine Kohlennot bestritten und der Antrag abgelehnt; dafür wurde beschlossen, daß die Gasanstalt Koks in Mengen bis zu drei Hektolitern zu billigen Preisen abgeben solle, solange die jetzigen Preise anhalten.

Dortmund, 14. Dezember. **(Durch Ueberfahren getötet.)** An der Ecke Westerbleich- und Leopoldstraße wurde Mittwoch abend ein Mann von einem Fuhrwerk des Metzgermeisters Feuerbaum überfahren und sofort getötet. Die Identität des Mannes konnte noch nicht festgestellt werden.

Aachen, 14. Dez. **Am Montag Abend erstach** in Atsch bei Stolberg ein Schaffner der Straßenbahn seinen Vetter, einen Arbeiter mit Namen Klinkenberg, weil dieser beständig seinen Vater, einen alten Mann, mißhandelte. Der Mörder wurde sofort verhaftet.

Vermischtes.

— **Auf dem Differdinger Hüttenwerke** stürzte am Sonnabend eine 7 Meter hohe Eisenbahnbrücke, als ein Zug sie passierte, ein. Der Maschinist und der Heizer sprangen rechtzeitig ab. Die eingestürzte Brücke führte über Erztaschen, und der Einsturz erfolgte in dem Moment, wo drei geladene Waggons von einer Lokomotive herangebracht wurden. Das herabfallende Erz verschüttete drei Arbeiter; einer derselben ist gestorben, die beiden anderen dürften mit dem Leben davonkommen. Die Lokomotive blieb oben. Der Betrieb ist nicht gestört.

Prozeß Sternberg.

Die Verteidiger beantragten gestern Vertagung des Prozesses, weil der Staatsanwalt im Prozeß Aussagen verwertet, die in einem anderen neben dem Sternbergprozeß herlaufenden Verfahren abgegeben wurden, ohne den Verteidigern Einsicht in die betreffenden Akten zu gestatten. Der Vorsitzende entgegnete, das hätte zurfolge, daß der Prozeß nimmermehr zu Ende komme, denn daß man noch nicht am Ende der Verhaftungen angelangt sei, sei ihm klar. Staatsanwalt Braut spricht die gleiche Ansicht aus. Der Gerichtshof lehnt den Vertagungsantrag ab und setzte das Zeugenverhör fort. Der Vorsitzende erklärt am Schluß der Sitzung, daß er Freitag die Beweisaufnahme zu beendigen hoffe: Sonnabend und Montag solle eine Pause eintreten und am Dienstag die Plaidoyers beginnen.

Im weiteren Verlauf der Donnerstag-Sitzung nahm die Verhandlung eine entschieden für Sternberg ungünstige Wendung. Eine Schwester der verstorbenen Mutter der Frieda Woyda und eine andere Tante der Frieda, zwei ältere Frauen, sagen aus, daß die Frieda ihnen, nachdem der erste Prozeß Sternberg mit der Verurteilung des Angeklagten zu zwei Jahren Gefängnis geendet hatte, unter Thränen ganz genau die Scheußlichkeiten beschrieben habe, welche Sternberg mit ihr getrieben hatte. Es handelt sich dabei um Dinge, die ein Kind sich gar nicht ausdenken kann. — Frieda Woyda wird abermals vom Präsidenten vorgerufen, der sich wiederum vergeblich bemüht, die Wahrheit aus dem Kinde herauszubekommen. Als die Kleine nicht mehr ein und aus weiß, antwortete sie wiederum: „Das weiß ich nicht." Der Präsident sagt: „Das ist die berühmte Antwort." Frieda Woyda benimmt sich dabei so unpassend, daß der Präsident ihre Frechheit rügt. Alle Versuche, die Wahrheit festzustellen, bleiben vergeblich; auch die eindringlichsten Einreden der beiden Tanten helfen nichts. Bei der Erörterung hierüber erlaubt sich Sternberg eine ungehörige Bemerkung, in der der Präsident eine Kritik seiner Leitung der Verhandlungen erblickt. Der Präsident bezeichnet diese Aeußerung Sternbergs als eine Unverschämtheit und weist die darin liegende Insinuation als unerhört zurück. — Die Zeugin Margarete Fischer, verehelichte Miller, wird nochmals vernommen. Auf die Fragen des Staatsanwalts Braut giebt sie folgendes zu, daß sie sich von dem Notar Kemptner in New-York zwei Aussagen in der Sternbergschen Sache hat beglaubigen lassen, die eine belastend und die andere entlastend. Die entlastende wurde dem Justizrat Sello zugeschickt in einem Briefe, in dem noch ein Privatbrief an Sternberg lag. Aus der umständlichen Auseinandersetzung hierüber ergiebt sich, daß der Vetter des Rechtsanwalts Fritz Friedmann, der Restaurateur Eugen Friedmann — bei dem die Fischer in New-York wohnte — diesen Trik mit den zwei Aussagen ausgesonnen hatte, in der Absicht, von der Verteidigung auf diese Weise Geld zu erpressen. Eugen Friedmann, der gleichfalls nach Europa reiste, scheint für die Sternberg entlastende Aussage 30- bis 50000 Mark verlangt zu haben; der Coup ist aber nicht geglückt. — Die Zeugin Margarete Fischer versichert, daß die entlastende Aussage wahrheitsgemäß gewesen sei. Der Vorsitzende glaubt ihr das nicht. Ferner giebt die Magarete Fischer zu, daß 30 bis 50 junge Mädchen bei ihr mit Sternberg zusammengekommen sind. Ein Antrag der Verteidiger, die Akten in den beiden neuerdings eingeleiteten Untersuchungsverfahren gegen Kriminalkommissar Thiel einerseits und gegen die Sternbergsche Agentenbande Wolff, Stabs und Saul andererseits auch der Verteidigung zugängig zu machen, wird vom Gerichtshof abgelehnt. Bei der Erörterung hierüber läßt der Vorsitzende die Aeußerung fallen: „Daß wir nicht schon am Ende der Verhaftungen angelangt sind, ist mir klar." — Staatsanwalt Braut bemerkt dazu: „Mir auch."

Silb. Medaille Weltausst. Paris
1239 m5705
Seidenstoffe von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei.
Deutschlands grösstes Specialgeschäft
MICHELS & Cie BERLIN SW. 19
Leipzigerstrasse 43, Ecke Markgrafenstrasse.
Eigene Fabrik in Crefeld

Sinnsprüche.

Willst Du recht vom Leben singen,
Seiner Lust und seinem Schmerz,
Mußt Du tief ins Leben dringen,
Oeffnen ihm Dein volles Herz.
Liebe muß Dich ganz durchschwingen
Viele Lust Dein eigen werden,
Und manch größter Schmerz auf Erden
Muß zu Deiner Seele dringen,
Muß Dein armes Herz durchwühlen —
Du mußt fühlen!

R. Reinick, Lieder.

* * *

Zween harte Stein — Mahlen selten klein.

M. Neander.

* * *

Der Furchtsame erschrickt vor der Gefahr, der Feige n ihr, der Mutige nach ihr.

Jean Paul.

Der Schatten der Schuld.

Roman aus dem Leben von Gustav Rehfeld.

(14. Fortsetzung.)

Helene richtete entrüstet den Kopf in die Höhe. Ihre Augen blitzten, ihre Wangen glühten vor Unwillen. Auf die Anklage und in Gegenwart dieses Kindes, ihrer Schülerin, stellte man sie zur Rede!

„Ich bin in der That gespannt, gnädige Frau," sagte sie fest, „was Karla, die sich äußerst ungebührlich benommen und dann ohne meine Erlaubnis die Stunde verlassen hat, vorgebracht haben kann, um ihr unverantwortliches Benehmen zu entschuldigen!"

Die Konsulin richtete sich aus ihrer bequemen Stellung auf und maß Helene voll kalter Verachtung von oben bis unten.

„Das sollen Sie sofort hören, was mir das Kind unter Thränen — verstehen Sie, unter Thränen — geklagt hat! Hernach erwarte ich von Ihnen eine Aufklärung darüber! Zuerst haben Sie das Kind in unverantwortlicher Weise mit der französischen Sprache gequält und auf seine schüchterne Einwendung, daß es die betreffende Regel noch nicht völlig begriffen habe, gesagt, das müsse es lernen, sonst bekomme es Prügel! Es ist unerhört, ich bin außer mir, ich bin vollständig konsterniert, — ich begreife Ihre bodenlose Frechheit nicht, Fräulein, daß Sie sich erdreisten können, mein Kind schlagen zu wollen! — Nein, schweigen Sie, verteidigen Sie sich nicht eher, als bis Sie die volle Anklage vernommen haben! — Meine Karla, ein so artiges, folgsames Kind, das immer die Freude, der Stolz seiner Lehrerinnen war, schlagen zu wollen! Em—pörend! — Nachdem dann das arme Kind weinend geklagt, es könne doch nicht dafür, daß es die Regel noch nicht begriffen habe, und sich irrtümlich — irrtümlich, mein Fräulein, hören Sie wohl! — darauf berufen, seine Mama verstehe dieselbe auch nicht, — da haben Sie sich die Bemerkung erlaubt: wer das nicht verstehe sei ganz ungebildet und werde von jedermann verachtet! Als hierauf das Kind seine Mama in rührender Weise in Schutz genommen, haben Sie es abermals in empörender Weise gescholten und durch Drohungen in Furcht zu setzen gesucht! — Ich muß Ihnen gestehen, Fräulein, ich bin sprachlos, fassungslos! Sie wollen eine Lehrerin sein und verstehen nicht einem so begabten, willigen Kinde, wie meine Karla es ist, eine französische Regel beizubringen? Sie schmähen in des Kindes Gegenwart seine Eltern — Ihre Herrschaft — und mißhandeln es, weil es dieselben in Schutz zu nehmen wagt? Das ist eine unerhörte — Frechheit, daß Sie es wissen! Ich bin gespannt, was Sie zu Ihrer Rechtfertigung vorbringen werden! Reden Sie jetzt! Aber so reden Sie doch! Ich erwarte, daß Sie sich endlich entschuldigen!"

Helene, der es beim Anhören dieser ungeheuerlichen, ungereimten Anklagen, die zu sehr das Gepräge des Gemachten trugen, um an eine tiefgehende, auf volle Ueberzeugung gegründete Entrüstung des verletzten Mutterherzens glauben zu machen, bald heiß, bald kalt geworden war und deren Knie vor Aufregung anfangs gezittert hatten, hatte allgemach ihre Ruhe zum Teil wiedergefunden, da sie sich sagte, daß es hier heiße, den Kopf oben zu behalten und sich energisch zu verteidigen.

„Vor allen Dingen, gnädige Frau," begann sie mit ziemlicher Festigkeit, dem verächtlichen, gehässigen Blick ihrer Feindin — denn das war diese Frau, sie erkannte es jetzt deutlich — groß und ruhig begegnend, „habe ich zu erwidern, daß alles, was Sie mir soeben zum Vorwurf gemacht haben, von Karla erlogen ist. Ich bin wahrhaft erschrocken und betrübt, daß ein Kind solche Lügen ersinnen kann, und mehr noch darüber, daß ihr dieselben geglaubt werden. Gestatten Sie, daß ich Ihnen den Hergang der Sache so erzähle, wie sie sich wirklich zugetragen hat!"

Und nun trug sie der mit geschlossenen Augen und ironischem Lächeln im Schaukelstuhl sich wiegenden Dame den Vorfall vor, wie der selbe sich abgespielt hatte. Sie schloß mit den Worten:

„So hat es sich zugetragen, gnädige Frau! Fragen Sie Theodor, der es Ihnen bestätigen wird. Ich ersuche Sie nun, Karla sowohl für ihre Lügen, als auch für das böswillige Verlassen der Unterrichtsstunde streng zu bestrafen!"

„Mama," kreischte Karla auf, sich an ihre Mutter drängend, nachdem sie scheu und tückisch den Worten ihrer Lehrerin gelauscht hatte, „das ist alles nicht wahr, glaube ihr nicht, — sie lügt!"

„Sei ruhig, mein Herzblatt," tröstete die Konsulin die kleine Missethäterin, „sie darf dir nichts thun, ich schütze dich! — Das würde Ihnen wohl gefallen," wandte sie sich dann verächtlich an die über so viel Niedertracht schmerzlich das schöne Haupt schüttelnde junge Erzieherin, „wenn Sie sich durch mich an dem unschuldigen Kinde rächen könnten! Aber ich weiß sehr wohl, was ich zu thun habe! Karla ist ein wohlerzogenes, artiges, wahrheitsliebendes Mädchen, dem ich zehnmal mehr als Ihnen glaube, und es ist recht charakteristisch, daß Sie nicht verstehen, sich die Liebe Ihrer Zöglinge zu erringen, sowie daß dieselben sich herausnehmen dürfen, ohne Ihre Erlaubnis die Lehrstunde zu verlassen! Ich sehe mehr und mehr zu meinem Schmerze ein, daß ich mit Ihnen einen argen Mißgriff gethan habe! Sie verstehen gar nichts vom Unterrichten, Sie sind viel zu unerfahren und zu herrschsüchtig dazu! Vor allen Dingen müssen Sie selbstloser und bescheidener werden, sich mehr in die Kinderseele vertiefen, wenn Sie ersprießlich wirken wollen! Es mag diesmal noch so hingehen, aber ich bitte es mir sehr ernstlich aus, daß künftig derartige Uebergriffe nicht mehr vorkommen! Am Schluß des Sommerhalbjahres werde ich die Kinder von einem mir bekannten tüchtigen Schulmann prüfen lassen, und von dem Ausfall dieser Prüfung wird es dann abhängen, ob ich Sie noch länger in meinem Dienst behalte oder nicht! Wie im letzteren Falle Ihr Zeugnis ausfallen würde, brauche ich Ihnen wohl nicht erst zu sagen!"

„Gnädige Frau," stammelte Helene, der vor Schmerz über diese unverdiente Demütigung die Thränen aus den Augen quollen, „Gott ist mein Zeuge, Sie thun mir grenzenloses Unrecht! Karla hat abscheulich gelogen! Weshalb rufen Sie nicht Theodor und fragen ihn, wie sich alles zugetragen hat?"

„Sie haben meine Meinung gehört," fiel die Konsulin ein, in deren kalten stechenden Augen ein Schimmer der Befriedigung aufglänzte, die verhaßte Erzieherin recht tief gekränkt zu haben, während Lucy und Karla höhnisch lächelten, — „sparen Sie sich alle ferneren Worte! Sie können gehen!"

Halb ohnmächtig wankte Helene hinaus und strebte, das Tuch vor die Augen gedrückt und heiße Thränen vergießend, der nach der oberen Etage führenden Treppe zu. In ihrem Schmerze bemerkte sie nicht, daß der Konsul eben aus seinem Zimmer kam und, sie gewahrend, erstaunt stehen blieb. In seinen grauen Augen glimmte es seltsam auf. Mit wenigen Schritten war er an der Seite der Weinenden, ergriff ihre beiden Hände und redete schmeichelnd auf sie ein:

„Aber mein liebes, teuerstes Fräulein! Was muß ich sehen? Thränen in diesen schönen Augen? Wer hat es gewagt, Ihnen etwas zu leide zu thun?"

Statt der Antwort entzog Helene ihm ihre Hände, um, das Haupt tief gesenkt, die Treppe hinaufzuschlüpfen. Es schien ihr unmöglich, von der ihr zu teil gewordenen unwürdigen Behandlung zu sprechen. Doch da kannte sie die Beharrlichkeit des Konsuls schlecht.

„Bitte, sagen Sie es mir doch, mein wertes Fräulein!" fuhr er fort in sie zu dringen. „Ich möchte Ihnen so gern helfen! Haben Sie Vertrauen zu mir, betrachten Sie mich als Ihren besten Freund!"

Helene wußte keinen Ausweg. Sie gab notgedrungen nach und stockend erzählte sie dem Hausherrn, der sie in eins der kleinen Entrees geführt

Oststrasse 25. **Oststrasse 25.**

Das grösste und älteste Spielwaren-Geschäft ist bei

Gustav Dittforth, Oststrasse 25.

1386

Trotz der billigen Preise gewähre ich noch von jetzt bis Weihnachten in Spielwaren einen Extra-Rabatt von 10 Prozent.

Oststrasse 25. **Oststrasse 25.**

Empfehle als passende Weihnachtsgeschenke:

Fleischhackmaschinen
Nähmaschinen
bestes Fabrikat
Mangelmaschinen
Schirmständer
Bügeleisen
äußerst billig
Küchen- u. Wafseleisen
Reibmaschinen
Haushaltungswaagen

1385

Größte Auswahl! **Billigste Preise!**

Fr. Frieling

Camen.



Sämtliche Kolonialwaren empfiehlt J. Brombach

Puppen-Magazin

Puppenköpfe,
Puppenrümpfe,
fertige Puppen.

Spezialität:

Anfertigung von Haarperrücken

1261

Sämtliche
Reparaturen und Ersatzteile.

Reparaturen erbitte nur bis Anfang Dezember.

Alb. Könitzer

Bahnhofstr. 55. **Bahnhofstr. 55.**

Gute Cigarren empfiehlt **J. Brombach.**

hatte, von Karlas Benehmen, ihren Lügen und dem ihr widerfahrenen Unrecht.

„Sie sehen, Herr Konsul," schloß sie erregt, „daß ich unter diesen Umständen keine Stunde länger in einem Hause bleiben kann, in welchem einem Kinde mehr als der Lehrerin geglaubt wird, in welchem man mich so grenzenlos beleidigt hat! Sie werden auch zugeben müssen, daß bei nur einigem Nachdenken Karlas Lügen auf der Hand liegen. Sie dürfen nur Theodor fragen; er ist ein ehrlicher, wahrheitsliebender Knabe und wird die Wahrheit meiner Worte bestätigen!"

„Liebstes, bestes Fräulein," eiferte der Konsul, „nein, Sie sollen mein Haus nicht um eines verlogenen Kindes wegen verlassen müssen, — um keinen Preis! Ich werde die Sache sofort untersuchen und Ihnen eine eklatante Genugthuung verschaffen!"

Er bot ihr galant den Arm, den Helene jedoch, errötend zurücktretend, nicht annahm, worauf er ihr mit chevalereskер Höflichkeit die Thür öffnete und sie nach dem Salon begleitete, in welchem die Konsulin und ihre beiden Töchter in äußerst animiertem Gespräch noch weilten. Erstaunt blickten sie auf, als die junge Erzieherin, von dem Hausherrn gefolgt, abermals erschien.

Die Konsulin richtete sich steif auf.

„Was soll das heißen? Was wollen Sie denn noch hier?" fragte sie mit schneidender Stimme.

Blutrot vor Verlegenheit, sah Helene hülfesuchend auf den Konsul, der, nachdem er ihr einen Fauteuil zurechtgeschoben und sie höflich ersucht hatte, Platz zu nehmen, kalt zu seiner indigniert dreinschauenden Gattin sagte:

„Ich traf Fräulein Felsen beim Herauskommen aus dem Salon und fragte sie nach der Ursache ihrer Thränen. Sie sagte mir daraufhin alles, und jetzt werde ich den Vorfall einmal untersuchen!"

Er schellte. Als Lina erschien, befahl er kurz:

„Holen Sie mir sofort Theodor herbei!"

„Papa," rief Karla hastig, „Theodor lügt immer!"

„So?" entgegnete der Konsul, sie mit kaltem Blick messend. „Und du wohl nicht? Schweige, bis du gefragt wirst!"

„Fräulein hat auch gelogen!" fuhr das verwöhnte Ding, ohne sich an des Vaters Verbot zu kehren, schnippisch fort.

„Noch ein Wort," brauste Friesen auf, „und du bekommst Prügel!"

„Aber, Friesen," rief die Konsulin empört, „was soll das heißen? Wärest du wirklich im stande, dein Kind um einer solchen Person willen zu schlagen?"

„Wen meinst du mit „Person"?" rief der Konsul scharf. „Doch nicht etwa Fräulein Felsen?"

Helene war bei dieser groben Beleidigung erbleichend zusammengefahren. Ihre Augen füllten sich abermals mit Thränen. Der Konsul, dies sehend, wandte sich eifrig ihr zu.

„Weinen Sie nicht, Fräulein!" bat er. „Ich werde Ihnen auch für diese neue Beleidigung eklatante Genugthung verschaffen!"

In diesem Augenblick trat Theodor ein.

„Karla," richtete der Konsul an diese das Wort, „sage mir jetzt, weshalb du ungehorsam gewesen bist und ohne Erlaubnis deiner Lehrerin den Unterricht verlassen hast!"

Karla begann stockend zu berichten, wobei die Konsulin trotz der unwilligen Blicke ihres Gatten wiederholt einhalf, wenn die kleine Lügnerin etwas von ihren Lügen auslassen wollte.

Theodor lauschte erstaunt. Als Karla geendet hatte, rief er entrüstet:

„Aber, Karla, davon ist ja nicht ein einziges Wort wahr!"

„So," sagte der Konsul stirnrunzelnd, „das dachte ich mir! Nun also denn erzähle du, Theodor, wie die Sache sich verhält, der Wahrheit gemäß!"

„Gewiß, Papa," sagte der Knabe ehrlich, „es ist ja überhaupt feige, zu lügen!"

Und er erzählte den wahren Sachverhalt und schloß mit den Worten:

„So zu lügen! Das ist schändlich! Was hat Dir denn Fräulein gethan, Karla? Sie ist doch immer so gut zu Dir!"

Statt der Antwort begann Karla heftig zu schluchzen und brachte stoßweise hervor:

„Mama fragte so und — sagte immer, ob es — nicht so gewesen sei, und da dachte ich — es schadete weiter nichts — und da — da sagte ich so! — Ich will es auch nicht wieder thun, Papa!"

„Sofort gehst du und bittest Fräulein Felsen um Verzeihung!" gebot der Konsul. „Außerdem wirst du acht Tage lang das Zimmer nicht verlassen!"

„Nein, das ist zu stark!" rief die Konsulin außer sich, während Karla gedrückt zu Helene schlich und sie demütig um Verzeihung bat, die ihr die junge Erzieherin freundlich gewährte. „Das ist mehr als zuviel! Das arme Kind wegen solcher — solcher Lappalie so zu bestrafen! Aber es ist noch nicht aller Tage Abend, und ich will diese Blamage dir und jener scheinheiligen Heuchlerin da schon heimzahlen!"

Und die Thür mit lautem Krach hinter sich zuwerfend, verließ sie mit Lucy den Salon.

Der Konsul, seine Erregung gewaltsam bemeisternd, wandte sich der leichenblaß und zitternd dastehenden Helene zu.

„Verzeihen Sie, mein Fräulein, das Benehmen meiner Frau! Sie ist erregt und weiß nicht, was sie spricht! Ich hoffe, Sie werden es mich und die Kinder nicht entgelten lassen!"

Helene hatte Mühe, sich aufrecht zu halten.

„Ich danke Ihnen, Herr Konsul", zwang sie sich zu Worten, „daß Sie sich meiner angenommen und die Wahrheit an das Licht gebracht haben, wenngleich ich aus tiefster Seele bedauere, daß Ihre Frau Gemahlin die Sache so — so ganz anders auffaßt! Kommt, Theodor — Karla!"

Sie verneigte sich vor dem Hausherrn und verließ mit den Kindern den Salon, gefolgt von den Blicken des Konsuls, bis die sich schließende Thür sie seinen Blicken entzog. Schwer ließ er sich dann auf den erstbesten Sessel niederfallen.

„Das kam mir gelegen!" murmelte er vor sich hin. „Das verpflichtet sie mir zu Dank! Aber was sagt Dank? Sie ist und bleibt die leibhaftige Vestalin, unnahbar! Aber gleichviel! Das war Güte! Wenn es indeß sein muß, dann — „folgst du nicht willig, so brauch' ich Gewalt!"

Achtes Kapitel.

Vierzehn Tage vergingen, während welcher die Konsulin nichts als haßerfüllte, verächtliche Blicke für Helene hatte, die sich infolgedessen so viel als möglich von der zürnenden Dame fernhielt. Dann aber schien ihr Groll allmählich zu schwinden. Sie wurde allgemach wieder freundlicher, bis sie sich eines Tages herbeiließ, Helene zum Bücheraustausch nach einer Leihbibliothek zu senden, ein Auftrag, den gewöhnlich ihre Zofe ausführte, welchen sie aber geflissentlich bisweilen Helene erteilte, um ihr zu zeigen, daß auch sie ihre Dienerin sei.

Und Helene war zu gutmütig, um eine derartige Kommission zurückzuweisen.

Die junge Erzieherin hatte ihren Auftrag in der wohl eine Stunde von der Friesenschen Villa entfernt liegenden Leihbibliothek ausgeführt und schritt nun, ihr Bücherpaket im Arm, sinnend und gedankenverloren durch die verkehrsreichen Straßen dahin, ohne der zahlreichen Blicke zu achten, welche bewundernd dem reizenden Mädchen im schlichten schwarzen Kleide zugeworfen wurden. Da rief sie plötzlich lautes Säbelgeklirr in die Wirklichkeit zurück, und sich unwillkürlich umwendend, gewahrte sie dicht hinter sich einen Offizier, in welchem sie sofort den Baron Edgar von Rodeck erkannte. Derselbe hatte sie jedenfalls erkannt und war nun im Nu an ihrer Seite.

„Welche Freude, mein Fräulein!" rief er nach ehrerbietigem Gruß lebhaft und unverkennbar glücklich aus. „Sieht man Sie endlich einmal?"

Helene verneigte sich tief errötend. Ihr Herz pochte so laut und ungestüm, daß sie nur leise erwidern konnte:

„Sie erinnern sich meiner noch?"

„Ob ich mich Ihrer erinnere?" sagte er warm. „Gestatten Sie mein Fräulein, daß ich Sie ein Stück begleite?"

Helene neigte verwirrt das blonde Haupt. Rodeck schritt an ihrer Seite weiter und fuhr fort zu plaudern:

„Wissen Sie auch, mein Fräulein, daß ich täglich Ihrer gedacht habe? Sie sind in Gestalt und Haltung, als Blondine und als Künstlerin so ganz das verjüngte Ebenbild meines lieben, so früh verstorbenen Mütterchens, daß Sie mir wechselnd mit jener allmählich als holde Traumgestalt erscheinen. Wie oft habe ich nach Ihnen ausgeschaut, — wie oft bin ich in dem mir sonst höchst unsympathischen Friesenschen Hause gewesen, lediglich in der Hoffnung, Sie sehen und sprechen zu dürfen. Doch stets vergebens! Man scheint Sie dort wie eine seltene Perle eifersüchtig zu hüten. Heute endlich ist mir das unverhoffte Glück zu teil geworden, Sie zu treffen und an Sie selbst die Frage stellen zu dürfen, wie es Ihnen ergeht!"

Helene, die aus dem Erröten nicht herauskam und deren Augen fortwährend den Boden suchten, da sie des Barons Blicke voll und leuchtend auf sich ruhen fühlte, war verwirrt wie nie in ihrem Leben. Ein bisher ungekanntes, süßes Empfinden durchdrang sie plötzlich und machte sie erschauern. Am liebsten wäre sie davongeeilt in ihr einsames Stübchen und doch hätte sie ebenso nicht eine Sekunde nur dieses köstlichen Beisammenseins missen mögen! Was das nur war, das ihr Herz so ungestüm pochen, ihre Wangen so brennen machte, so ganz anders, als je in eines andern Menschen Nähe?

„Sie antworten mir nicht, mein Fräulein!" sagte der Offizier nach einer Pause, während welcher er unverwandt auf die in ihrer süßen Verwirrung doppelt reizende Mädchenblüte geschaut hatte, mit vibrierender Stimme. „Zürnen Sie dem Verwegenen, der es gewagt hat, Sie auf Ihrem Spaziergang zu belästigen?"

„Ich Ihnen zürnen? O, nein, wie könnte ich das!" rief Helene, die dunklen Augen zu ihm aufschlagend, dann aber, wie ob ihrer eigenen Kühnheit erschrocken, sofort wieder senkend.

„Wie glücklich Sie mich machen!" versetzte Rodeck innig. „Möchte ich doch um keinen Preis der Welt Ihren Unwillen erregen!"

Der weltgewandte junge Offizier stockte. Zum ersten Mal in seinem Leben bemächtigte sich seiner eine gewisse Befangenheit vor einem Mädchen. Er kannte sie erst seit kurzer Zeit, diese schlichte, junge Lehrerin, sah sie heute erst zum zweiten Mal und empfand doch bereits ein unerklärliches Interesse für sie. Alles an ihr fesselte ihn so seltsam: diese zarte, unvergleichliche Schönheit, diese keuschen, märchenlichten Augen, diese edle, echt weibliche Zurückhaltung, verbunden mit der bezauberndsten Natürlichkeit. Nie hatte ein ähnliches Wesen — fremd und doch so bekannt — einen gleichen Eindruck auf ihn gemacht!

(Fortsetzung folgt.)

Grobe Abweisung.

Herr (zu einer auf einer Bank im Park sitzenden Dame): „Gnädiges Fräulein genießen hier gewiß frische Luft."

Fräulein: „Jawohl, das thue ich."

Herr: „Stört es Sie, wenn ich mich zu Ihnen setze?"

Fräulein: „Durchaus nicht, — Sie sind für mich auch Luft!"

Druck und Verlag von E. May in Hörde.
Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Camen.